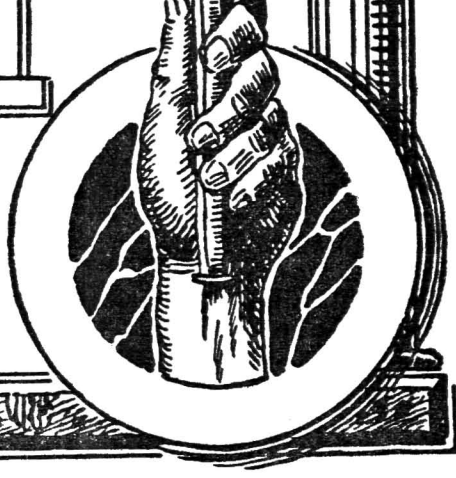
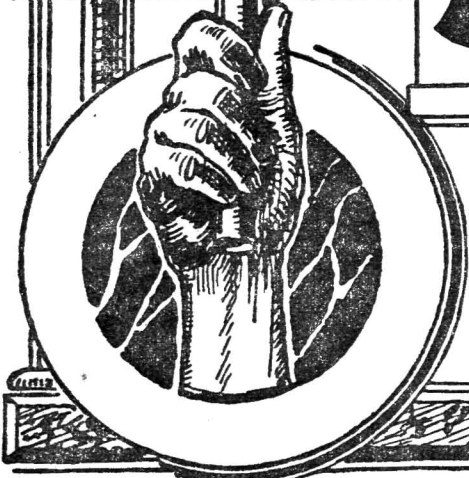


Der Steinarbeiter

ORGAN

des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.



„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Starke, Leipzig, Große Fleischergasse 14.

Berantwortlicher Redakteur:

A. Staudinger, Leipzig, Große Fleischergasse 14.

Geschäftsstelle und Expedition:

Leipzig

Große Fleischergasse 14. I.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pfg.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pfg., von Privaten 20 Pfg. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7238 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 8.

Sonnabend, den 21. Februar 1903.

7. Jahrgang.

Kollegen! Agitiert für den Steinarbeiter.

Streiks, Sperrn und Lohnbewegungen.

Berlin. Zum 1. März wurde seitens der Berliner Steinmetz-Innung der Tarif gekündigt. Unterhandlungen haben bis jetzt noch nicht stattgefunden. Dieses den reisenden Kollegen zur gefälligen Beachtung.

Deutmannsdorf. Bei der Firma Niggel wird versucht, den Tarif in rigoroser Weise zu umgehen und Arbeitskräfte aus Böhmen heranzuziehen.

Görlitz. Nach dem Werkplatz von Alfred Scholz ist der Zugang von Granitsteinmetzen und Schleifern fernzuhalten.

Konstanz. Wegen ausgebrochenen Lohndifferenzen sind die Plätze Bleicher und Badent streng zu meiden.

Weihen. Bei der Firma Köhler stehen die Steinmetzen, Schleifer und Pflastersteinhauer in Tarifverhandlungen.

Strasbourg i. Elsaß. Die Kollegen befinden sich in einer Lohnbewegung.

Zenkeroda (Neuß a. L.). Schulbau. Nach hier ist Zugang fernzuhalten.

Internationales.

Budapest. Hier herrscht gegenwärtig ein sehr flauer Geschäftsgang. Das Bestreben der Unternehmer geht selbstredend dahin, die Löhne zu kürzen, ja sogar, wie bestimmt festgestellt werden kann, sucht ein von hier entsandter Agent für Budapest Arbeitskräfte aus Italien, Böhmen etc. anzuwerben. Die Kollegen werden erjucht, etwaigen rofigen und falschen Schilderungen keinen Glauben zu schenken und deshalb Budapest zu meiden.

Internationales Agitationskomitee.
A. Staudinger.

Zur Krankenkassengesetznovelle.

Die Reichsregierung macht jetzt in „volksfreundlicher“ Politik. Nachdem ihr Ansehen beim Volke durch die Zollwucherpolitik argen Schaden gelitten hat, sucht sie es wieder etwas aufzufrischen. „Alle guten Dinge sind drei,“ sagte sie sich, und so erschien der Gesetzesentwurf betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte, die Ankündigung der bessern Sicherung des Wahlheimnisses und in den letzten Tagen ist dem Bundesrat der Entwurf eines Gesetzes betreffend weitere Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes zugegangen.

Wer von unsrer Regierung auf sozialpolitischem Gebiet einen entschiedenen Schritt nach vorwärts erwartet, wird jedesmal enttäuscht. Selten aber dürfte die Enttäuschung eine so allgemeine gewesen sein, als angefaßt dieser Krankenkassengesetznovelle. Sie enthält zwar einige kleine Verbesserungen, aber auch Bestimmungen, die entschieden bekämpft und zu Falle gebracht werden müssen. Vor allem ist das Interesse der Unternehmer bei Ausarbeitung der Novelle wieder bestimmend gewesen. Die fortwährenden Klageblätter über die Belastung der Industrie sind ja hinlänglich bekannt. Ganz besonders ist es ein Artikel „Industriebelastungen“ in Nr. 24 vorigen Jahres des Unternehmerblattes Stahl und Eisen, in dem ein bewegliches Klageblatt gefungen wird, und der nicht ohne Einfluß auf die Entschlüsse der Regierung gewesen zu sein scheint. Es heißt darin, daß, nachdem kaum der Zuschlag zum Reservefonds der Berufsgenossenschaften die schwer empfundene Höhe erreicht habe, drohe schon wieder eine neue Bürde, eine Erweiterung der Krankenversicherung. Zweifellos würden durch das Gesetz wieder neue Ansprüche an die Opferwilligkeit der Arbeitgeber gestellt werden. Diese hätten sich auch mit einer wesentlichen Neuerung einverstanden erklärt, mit der Ausfüllung der Lücke, die zwischen Krankenunterstützung und Invaliditätsversicherung, 13. bis 26. Woche, besteht. Das sei vernünftig.

Mit dieser Ausfüllung sei aber der Schlüsselstein in das Arbeiterversicherungsgebäude gelegt!

Dann heißt es weiter in dem Artikel, daß man auf Seiten der Arbeitgeber gut tun dürfte, darauf zu achten, daß durch die neue Krankenversicherungsgesetznovelle vielleicht nicht diese neue Belastung allein beabsichtigt werden soll. Wie verlautet, werde auch daran gedacht, die Arbeitgeber mehr zur Bestreitung der Kosten der Krankenversicherung heranzuziehen, um dadurch den Einfluß, den jetzt die Sozialdemokratie auf die Krankenkassenorganisation und damit auf die Arbeitererschaft Deutschlands ausübe, einzuschränken. Dieser Einfluß erstreckte sich nicht nur auf die Arbeiter, sondern auch auf die Ärzte. Es dürfe aber nicht geduldet werden, daß staatliche Institutionen zu derlei politischen Zwecken benützt werden. Wenn das Gesetz diese Tendenz aufweise, sei es zu billigen. Die Regierung dürfe sich nicht darüber täuschen: „Die Arbeitgeber Deutschlands werden, nachdem sie bei der jetzigen wirtschaftlichen Depression den Druck der neuen Belastungen aus der Unfallversicherung zu spüren bekommen haben, auf dem Posten sein, um industrielle Neubelastungen aus der Krankenversicherung, die nicht allgemein notwendig sind, von sich abzuwehren. Es muß beizeiten danach gesehen werden, ob die Neuerungen resp. Belastungen im rechten Verhältnis stehen zu den Vorteilen, welche die Kassenorganisation dadurch erfahren soll.“

Es scheint, daß die Industrieherrn in der Tat „beizeiten danach gesehen“ haben; denn mit Ausnahme des Lieblingswunsches, durch eine anderweitige Kassenorganisation den „Einfluß der Sozialdemokratie“ auf die Krankenkassen zu brechen, ist den Wünschen, die in dem Artikel von Stahl und Eisen niedergelegt sind, durch die Novelle willfahren worden. Sie enthält an Verbesserungen weiter nichts als: Ausdehnung der Unterstützungsdauer von 13 auf mindestens 26 Wochen; Ausdehnung der Wöchnerinnenunterstützung von 4 auf 6 Wochen; Geschlechtskranke sollen ebenfalls Anrecht auf Unterstützung haben. Zur Durchführung dieser Änderungen dürfen die Beiträge, wenn nötig, um 20 Proz. erhöht werden, demnach bei der Gemeinde-Krankenversicherung von 2 auf 2,4 Proz. des ersüßlichen Tageslohns, bei den Orts- und sonstigen Zwangskassen von 3 auf 3,6 Proz. der aufgestellten Lohnsätze. Zur Erhöhung um den Maximalsatz von 20 Proz. wird es jedoch nur in den seltensten Fällen kommen, hauptsächlich nur bei der Gemeinde-Krankenversicherung. Denn es ist festgestellt, daß die Kosten für Unterstützung von der 14. bis 26. Woche nur zwischen 8—9 Proz. der Ausgaben betragen, die die ersten 13 Wochen verursachen. Die durch die Novelle eintretende Belastung ist im allgemeinen auch nicht von der Bedeutung, wie es auf den ersten Blick erscheinen könnte, da schon bisher zahlreiche Kassen für mehr als 13 Wochen, durchschnittlich sämtliche Kassen für 23,8 Wochen, Unterstützung geleistet haben. Die Unternehmer haben sich also auf keinen Fall zu beklagen, sie können vollauf zufrieden sein. Ihre Befürchtungen hat die Regierung gründlich zerstreut und sie brauchen nun nicht ins Oppositionslager überzugehen.

Dagegen sind die begründetsten Wünsche der Arbeiter unberücksichtigt geblieben. Statt mit der Punttschichtigkeit in Gestalt der verschiedenen Kassenarten aufzuräumen und eine leistungsfähige Organisation durch Zentralisierung des ganzen Krankenversicherungs wesens im Anschluß an die Invalidenversicherung zu schaffen, sehen wir ein Flickwerk. Der aufgesetzte Lappen ist so klein, daß nicht einmal die ländlichen Arbeiter, die Dienstboten und die Kaufleute in die Versicherung einbezogen sind. Die Kassen dürfen auch fernerhin die Arzneien und Heilmittel nicht selbst beschaffen, wodurch Millionen zur wirksameren Bekämpfung der Krankheiten und zur Hebung der Volks-

gesundheit gewonnen würden, sie müssen den Apothekern Tribut entrichten.

Die Arbeiter haben daher alle Ursache zur Unzufriedenheit. Auch noch aus andern als den angegebenen Gründen. Die Novelle enthält zwar nicht in so ausgesprochener Form, wie seinerzeit angekündigt, den Lieblingswunsch der Scharfmacher, den Eingriff in die Selbstverwaltung der Kassen. Bei näherem Zusehen entdeckt man jedoch, daß reaktionäre Bestimmungen darin versteckt sind, die die schärfste Opposition erfordern und unter allen Umständen ausgemerzt werden müssen. Die Frankfurter Zeitung enthält darüber, offenbar aus juristischer Feder, die folgenden bemerkenswerten Ausführungen: „So enthält der Absatz XII der Novelle eine Beschränkung des passiven Wahlrechts durch die Vorschrift, daß Personen, die zum Amte eines Schöffen unfähig sind, weder in den Vorstand noch als Rechnungs- oder Kassensführer berufen werden dürfen. Ganz harmlos ist es nun nicht, wenn die strafgerichtliche Anerkennung der Amtsfähigkeit etc. (Gerichts-Verfassungsgesetz § 32) in Zukunft auch diese weitere Folge haben soll. Bei der fortgesetzt ausgedehnten Anwendung der Strafgesetze, bei den geradezu haarsträubenden Verteilungen, die wir in den letzten Jahren erlebt haben, ist es vom Standpunkt der politischen Freiheit durchaus nicht unbedenklich, die Folgen richterlicher Ehrenstrafen noch zu erweitern. Was aber soll es bedeuten, daß in jenem Absatz XII nicht bloß auf den § 32, der von der Unfähigkeit zum Schöffen handelt, sondern auch auf den § 31 verwiesen wird? Dieser lautet: „Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt; dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.“ Wenn durch die Bezugnahme auf diesen Paragraphen die Ausländer von den Kassenämtern ausgeschlossen werden sollen, so bedarf das einer sehr ernstlichen Nachprüfung. Die bisherige Auffassung war, daß eine Krankenkasse einen Verein bildet, der nur in gewisser Weise der öffentlichen Verwaltung eingegliedert ist. Dieser Auffassung entsprach es vollständig, daß man auf die Nationalität der Vorstandsmitglieder kein Gewicht legte. Wird jetzt grundsätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit verlangt, so tritt damit die gegenteilige Anschauung in den Vordergrund, daß die Krankenkassen Bestandteile der öffentlichen Verwaltungen seien, denen nur noch in gewisser Weise freie Vereinsrechte gelassen sind. Wie weit diese neue Auffassung ausgedehnt werden soll, zeigt sich darin, daß man sie nicht bloß auf die Vorstandsmitglieder, sondern sogar auf die Rechnungs- und Kassensführer anwenden will, denen in keiner Weise die Ausübung öffentlicher Befugnisse zusteht. Ferner liegt aber in dem § 31 noch eine Schlinge, die ein harmloser Leser auch bei der größten Aufmerksamkeit kaum merken dürfte. Das Amt eines Schöffen „kann nur von einem Deutschen versehen werden.“ Dies interpretieren die Juristen dahin, daß es von einer Deutschen nicht versehen werden kann. Die Bezugnahme auf diesen Paragraphen enthält also die stillschweigende Abschaffung des passiven Frauenwahlrechtes an einer Stelle, an der es von den Frauen mit Zug und Recht in Anspruch genommen wurde! Noch viel bedenklicher sind aber die Absätze XIII und XIV der Novelle. Neue neue Auffassung, daß eine Krankenkasse nicht in erster Linie Verein, sondern Organ der öffentlichen Verwaltung sei, ist im Absatz XIII dahin ausgebildet, daß dem Vorsitzenden die Pflicht aufgelegt wird, Beschlüsse, die gegen gesetzliche Vorschriften verstößen, „durch Bericht an die Aufsichtsbehörde“ zu beanstanden. Man kennt die Bedeutung dieser Beanstandungspflicht, wie sie beispielsweise dem Bürgermeister gegen Magistratsbeschlüsse gegeben ist. Wo diese Pflicht besteht, nehmen die vorgelegten Behörden für sich das Recht in Anspruch, dem Bürgermeister Anordnungen zu erteilen, wann er zu beanstanden hat.

Wird den Vorsitzenden diese Pflicht auferlegt, so heißt dies nichts anderes, als sie zu Kommissären der Aufsichtsbehörden zu machen, während sie bisher in erster Linie Vertreter ihre Wähler waren. Absatz XIV gibt der Aufsichtsbehörde durchgreifende Vollstreckungsmittel in die Hand, indem er ihr das Recht verleiht, jedes Vorstandsmitglied, also auch den Vorsitzenden, seines Amtes zu entheben. Die Insechtung im Verwaltungsverfahren, die dagegen gestattet ist, gibt in keiner Weise genügende Garantien gegen Mißbrauch und soll zudem auch keine aufschiebende Wirkung haben. Bei der Umgestaltung der Handlungsgehilfenkasse in Berlin hat sich schon unter der Herrschaft des gegenwärtigen Gesetzes gezeigt, daß eine Kasse gegenüber einer Aufsichtsbehörde, die durchgreifen will, geradezu wehrlos ist. Werden die Absätze XIII und XIV Gesetz, so genießen also die Kassen in Zukunft nur noch so weit freie Verwaltungsrechte, als es den Aufsichtsbehörden gut scheint!

Durch Hintertüren soll also den Kassen ein Raum angelegt werden! Einen Wechselhaß will man den Arbeitern als Geschenk geben! Die Regierung möge sich darüber ja nicht täuschen: die Arbeiter werden die Augen offen halten, eingedenk der Worte: fürchte die Danaer, wenn sie Geschenke bringen. Um dieses Unrechts willen ist den Arbeitern ihr Erstgeburttsrecht nicht feil; nicht eine der Forderungen, die sie als recht erkannt und deren Verwirklichung sie für notwendig halten, werden sie preisgeben.

Aus der deutschen Arbeiterversicherung.

Dem deutschen Reichstag sind die Nachweisungen der gesamten Rechnungsergebnisse der Unfallberufsgenossenschaften, sowie der Invaliditätsversicherungsanstalten für das Jahr 1901 zugegangen. Vorbehaltlich einer eingehenderen Prüfung derselben wollen wir aus deren Inhalt heute nur das folgende hervorheben:

Die Zahl der Berufsgenossenschaften (113) hat sich nicht geändert; auch die Zahl der versicherten Betriebe hat sich seit dem Vorjahr nur unwesentlich erhöht (von 5 189 829 auf 5 191 576). Dagegen ist die Zahl der versicherten Personen von 18 117 965 auf 18 078 174 zurückgegangen, ein Minus von nahezu 45 000, das auf das Konto des Einflusses der Krise zu setzen ist. Gleichwohl ist die Zahl der zur Anmeldung gelangten Unfälle von 454 341 im Jahre 1900 auf 476 260 im Berichtsjahr gestiegen, und daß diese Steigerung nicht die allerleichtesten Unfälle trifft, beweist weiter die Zunahme der in der Regel erst nach dreizehnwöchiger Frist entschädigten Unfälle von 107 654 auf 117 336. Hier ist die Steigerung sogar prozentual stärker als bei den gesamten gemeldeten Unfällen. Auch die Zahl der Unfälle, die vermutlich dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben, ist ganz erheblich (von 1390 auf 1446) gestiegen, während die der tödlichen Unfälle um ein Geringes (von 8567 auf 8501) zurückging. Diese getöteten Personen hinterließen 17 324 (1900 = 17 216) entschädigungsberechtigte Hinterbliebene. — Diese Ziffern werfen ein ganzes Phantastiegebäude von Unfallhäufigkeits- und Invaliditätsstatistiken über den Haufen. Wie oft wurde nicht während der industriellen Hochkonjunktur die Zunahme der Unfälle auf das intensivere Arbeiten und die dadurch bedingte Außerachtlassung der Schutzvorrichtungen und -vorschriften zurückgeführt. Die Konsequenz dieser Begründung, daß nämlich dann bei Nachlassen des Arbeitsdranges, verbunden mit Ausfall von Arbeitszeit und Verminderung der Arbeiter, die Unfälle zurückgehen müßten, wird aber durch diese Statistik Lügen gestraft. Es wird der speziellen Untersuchung der Unfallverteilung auf die einzelnen Industriezweige vorbehalten bleiben, die eigentlichen Ursachen dieser Zunahme klar zu legen. Wenn das Reichsversicherungsamt die Steigerung der Unfallziffern neben der wachsenden Vertrautheit der Arbeiter mit den gesetzlichen Bestimmungen auf eine sich weiter verbreitende wohlwollende Praxis der Entschädigungsstellenorgane zurückführt, so kann diese Erklärung bei wörtlichen Kennern der Verhältnisse nur Widerspruch hervorrufen. Sie steht mit den von den Gewerkschaften und Arbeitersekretariaten gemachten Erfahrungen im striktem Gegensatz.

Die Summe der Entschädigungsbeiträge beziffert sich auf 98 555 868 M. (1900 = 86 649 946 M.). Von der neuen Bestimmung, Verleste mit 15 und weniger Prozent Erwerbsbeschränkung, anstatt der Renten mit einmaliger Entschädigung abzufinden, wurde in 4391 Fällen Gebrauch gemacht.

Bei den (Invaliditäts-) Versicherungsanstalten wurden im Jahre 1901: 130 510 Invaliden, 7 632 Kranken- und 14 849 Altersrenten, sowie ferner 190 905 Beitragserstattungen bewilligt und an Renten insgesamt 57 106 843 M., an Beitragserstattungen 6 924 616 M. gezahlt. Die Zahl der vereinnahmten Wochen-

beiträge beläuft sich auf 541 600 000, wofür 123 492 239 M. vereinnahmt wurden. Unter Zugrundelegung von 46,1 Beitragswochen im Jahre entsprach dies einer Versichererzahl von ca. 11 748 000, die eine Abnahme von ca. 380 000 Versicherern bedeuten würde. Wahrscheinlich ist die Zahl der auf den Kopf der Versicherten entfallenden Beitragswochen erheblich zurückgegangen, so daß die Abnahme der Versicherern eine geringere war. Zusammen ergibt sich daraus der interessante Schluß, daß im Jahre 1901 nahezu 400 000 Durchschnittsarbeiter (vollständige Arbeiter zu 46,1 Beitragswochen) weniger als im vorhergehenden Jahre in versicherungspflichtiger Beschäftigung standen.

Für Seilverfahren wurden 7 130 642 M., für Verwaltungskosten 10 676 061 M. aufgewendet. Die Gesamteinnahmen der Versicherungsanstalten betragen 165 654 390 M., die Ausgaben 82 251 261 M., der Vermögenszuwachs 83 403 129 M. und das Gesamtvermögen 931 375 997 M.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Der Bauarbeiterkongress findet, wie mitgeteilt, am 29. und 30. eventuell auch noch am 31. März laufenden Jahres statt und zwar in Berlin.

Diejenigen Zahlstellen der Steinarbeiterorganisation, welche gedenken, Delegierte zu entsenden, können sich behufs Erlangung von Mandatsformularen hieher wenden. Wir dürfen wohl erwarten, daß verschiedene Orte wegen der Wichtigkeit des Kongresses Vertretungen entsenden.

Die Kosten der Delegation hat jeder Ort selbst zu tragen.

Wir bitten, die Adressen der Lokalverwaltungen, soweit dies noch nicht geschehen, einzusenden und sich der Adressenkarte als Drucksache dazu zu bedienen, um ein vollständiges Adressenverzeichnis herzustellen.

Falls dieses bis zum 27. Februar als letzten Termin nicht geschehen, können weitere Einsendungen keine Berücksichtigung im neuen Adressenverzeichnis finden.

Da eine größere schriftstellerische Arbeit über Tarifgemeinschaften in Aussicht steht, sind auch wir angegangen worden, soweit innerhalb unserer Organisation Tarifvereinigungen bestehen, das Material zu liefern. Wir ersuchen unsere Kollegen in allen Zahlstellen, uns 3 Exemplare ihrer Tarife mit Angabe der Kündigungs- und Ablaufszeiten zurstellen, damit wir der Anforderung genügen können.

Elberfeld zahlt 2 Tage Reiseunterstützung aus. Den Reisenden dies zur Kenntnis. Rudolfstadt ist als Zahlstelle aufgelöst.

Zur Berichtigung der Reisekarte diene folgendes: Zu streichen auf derselben sind die Unterstützungsorte Halberstadt, Hameln und Hemsbach, da sich eine Selbstverwaltung dort nicht einrichten ließ. Dafür kommen hinzu Heppenheim und Elberfeld.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Markenmaterial nur gesandt wird, wenn für die bis dato gelieferten Marken Zahlung geleistet ist. Markenbestellungen können, wo dies nicht beachtet wurde, in Zukunft nicht berücksichtigt werden.

Der Zentralvorstand.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Versammlungsberichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Dresden. Vorsticht bei Abschluß von Vergleichen vor dem Gewerbedeputierten! Die Steinmeinen Wegel, Brand und Löffler klagen gegen den selbständigen Steinmeinen Brauer auf eine entsprechende Entschädigung wegen kündigungsloser Entlassung bezu. wegen Nichterfüllung eingegangener Vergleichsbedingungen. In einer früheren Klage hatte sich der Beklagte vergleichsweise verpflichtet, die Kläger vom 31. Januar bis zum Ablauf der gekündigten Frist „unter den alten Bedingungen“ weiter zu beschäftigen. Als die Kläger zum Wiederantritt erschienen, wurde ihnen auch eine Arbeit nebst dazu bestimmtem Steinmaterial angewiesen. Bei näherer Prüfung zeigte sich jedoch, daß die Ausführung der Arbeit mit dem zugewiesenen Stein (sogen. Winter-

stein), d. h. solchem mit kieseligen Klüften durchsetzt, nur äußerst schwer, wenn nicht gar unmöglich war. Jedenfalls war die Herstellung einer sauberen Arbeit auf diese Weise unmöglich. Die Kläger vermuteten mit Recht eine schändliche Absicht des Beklagten, lehnten die Arbeit unter diesen Umständen ab und klagten aufs neue. Trotz dieser klaren Sachlage und des Umstandes, daß selbst der sachmännliche Arbeitgeberbesitzer die Handlungsweise des Beklagten als inoffiziell bezeichnete, hielt der Vorsitzende, Herr Dr. Hänisch, einen Vergleich für angebracht und suchte Herrn Brauer zu bewegen, jedem der Kläger 1750 M. zu zahlen, damit die Geschichte „aus der Welt geschafft“ werde. Der Beklagte wollte zunächst gar nichts zahlen, wollte dann den Kläger Wegel 12 M., Löffler 4 M., Brand aber gar nichts zahlen. Dieses Angebot fand selbst das Gericht als höchst unpassend, ebenso waren die Kläger vorständig genug, bei dieser Sachlage jeden Vergleich abzulehnen. Nach dem verkindeten Urteil muß der Beklagte nun den Klägern Wegel 4250 M., Löffler 25 M. und Brand 34 M. zahlen, ihre weitergehenden Ansprüche wurden abgewiesen. Von den entstandenen Kosten entfallen auf den Beklagten 4 M., auf die Kläger prozentual verteilt 2 M. Das Gericht sah als erwiesen an, daß das Angebot des Beklagten an die Kläger kein ernsthaftes war und somit gegen Treu und Glauben verstieß. Es ergab sich ohne weiteres, daß den Klägern durch Annahme des Vergleichs ein Unrecht geschehen wäre, besonders um deswillen, weil die Anbahnung desselben durch den Vorsitzenden erfolgte, nachdem der Urteilsbeschluss bereits gefaßt war. (11) Also nochmals Vorsticht bei derartigen Vergleichsangeboten!

Erfurt. Am 10. Februar fand hier eine Mitglieder-Versammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aenderung unserer Statutenunterstützung am Orte. 2. Wahl der Gauleitung. 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurde beschlossen: Jeder erkrankte Steinarbeiter erhält nach Ablauf der zweiten Woche eine Unterstützung von 3 M. pro Woche steigend bis 39 M. Jeder Ausgeschickte muß bis zur nächsten Unterstützung mindestens 30 Wochenbeiträge wieder bezahlt haben. Unterstützung erhält nur derjenige, welcher seine regelmäßigen Wochenbeiträge im Verband gezahlt hat und Abmont des Fachorgans ist, da der Ueberbisch denselben mit dazu verwendet wird. Ein klagbares Recht auf Unterstützung steht nicht zu. Zu Punkt 2: Wahl der Gauleitung, wurde von Kollegen Wagner die Tätigkeit derselben erläutert und die Kollegen Buhler, Wagner und Klahr vorgeschlagen, welche bei etwaiger Wahl das Amt auch annehmen werden. Im Verschiedenen wird von zwei Krankenfassenvertretern die Tätigkeit in derselben erläutert und dabei die Plausibilität mehrerer Vertreter gerügt, die bei der Wahl wohl annehmen, dann aber bei jeder Sache mit Abwesenheit glänzen; von 12 Vertretern waren stets nur 4—5 Mann anwesend, hoffentlich werden die Herren von ihren Pflichten und Rechten mehr Gebrauch machen. Ferner gibt der Vorsitzende noch bekannt, daß von den uns fernstehenden drei Mann sich unserer Zahlstelle angeschlossen haben. Mit der Ermahnung, jeder möge dahin wirken, die noch nicht Organisierten unsern Reihen zuzuführen, um bei der baldigen Tarifbewegung geschlossen handeln zu können, wurde die Versammlung geschlossen.

Göppingen. Am 8. Februar tagte eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche gut besucht war. Als Vertrauensmann wurde wiedergewählt Julius Dangelmeier, als zweiter Joh. Meßger, als Schriftführer Aug. Jaller, als Revisoren Kollege Bauer in Eilingen und Kollege G. Gebhart in Göppingen. Als Gewerkschaftsdelegierte wurden gewählt die Kollegen Dangelmeier und Hermann, als Ersatzmann Kollege Gebhart. Zu Punkt Verschiedenes wurde hauptsächlich betriebs der 100 Beitragsmarken von 1901 auf 1902 kritisiert, wobei aber der frühere Vertrauensmann widerstreitet, daß er Beitragsmarken erhalten habe, bevor nicht alles bezahlt war bis auf 10 Prozent. Weiteres erwarten wir von der Zentralleitung.

Görlitz. Am 14. Februar fand eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Es wurde vom Kassierer der Kassensatz bekannt gegeben, nach diesem vom Delegierten der Bericht vom Gewerkschaftsamt. Hieraus wurden die Mißstände der Granitsteinmeinen und Granitschleifer vom Wertplatz Alfred Scholz scharf kritisiert, es kommen da nämlich kolossale Differenzen vor, der Herr Geschäftsführer scheint sich nicht, den Kollegen einen Tarif vorzulegen, welcher Preise zu Tage fördert, die geradezu in unsern Nachbarländern bessere sind. Hiermit werden die Kollegen schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, so viel wie möglich den Platz zu meiden, da sich die Granitsteinmeinen und Schleifer unter keinen Umständen den Bedingungen fügen wollen.

Konstanz. Die in letzter Zeit hier abgehaltenen Steinarbeiter-Versammlungen, welche meistens öffentlich waren, erfreuten sich alle eines sehr guten Besuchs, auch wächst die Zahl der Organisierten von Versammlung zu Versammlung, so daß wir jetzt doch zu 60 Prozent am Orte organisiert sind. Dementsprechend darf dann auch auf wirtschaftlichen Erfolg gerechnet werden, was für die hiesigen Kollegen ein großes sogar dringendes Bedürfnis wäre. Kollegen, sehr bebauernswerte Fälle sind in letzter Zeit wieder auf dem Gebiete des Schuldenmachens vorgekommen, leider haben wir dabei auch Verbandskollegen mit ganz beträchtlichen Summen zu verzeichnen, so daß die Leiter der

Was ist Solidarität?

Alle sollen es lesen, die nichtorganisierten wie die organisierten Berufsgenossen und Genossinnen, denn es geht sie alle an. Was ist Solidarität? Ist sie ein Produkt der Verstandeskraft oder bloß ein Gefühl?

Wenn man Menschen für einen höheren Zweck, z. B. die Idee der gewerkschaftlichen Organisation, gewinnen will, so wendet man sich zunächst an ihren Verstand, an ihre Vernunft. Man zeigt ihnen beispielsweise, wie die Entwicklung der modernen Industrie und deren Produktionsweise es notwendig gemacht haben, daß sich die Lohnarbeiter und Arbeiterinnen zu einem berufsgenossenschaftlichen Bunde zusammenschließen, um solcherart der Macht des Kapitals die Macht der vereinigten Lohnarbeit gegenüberzustellen; man zeigt an der Hand der Geschichte und der Statistik, wie groß die Erfolge der eignen sowie anderer gewerkschaftlichen Organisationen sind, was sie geleistet, was sie erkämpft und auch, welche Summen von Unglück und Not sie verhütet haben; man lehrt die Bundesgenossen, die Zusammenhänge und Gesetze des wirtschaftlichen Lebens zu verstehen und aus ihnen die naheliegenden Folgerungen zu ziehen. Erfolgt solche Belehrung und Verstandesaufklärung in der richtigen, sachgemäßen Weise, so wird der Erfolg gewiß nicht ausbleiben, denn die Menschen, die von der Arbeit leben, haben ebenso die Fähigkeit, zu verstehen und zu begreifen, wie diejenigen, die leben, ohne zu arbeiten, und auch der Arbeiter und die Arbeiterin werden, wenn sie auch bisher nicht viel von Geschichte und Volkswirtschaft verstanden, zur Erkenntnis kommen, daß sie sich gewerkschaftlich organisieren müssen, wenn sie nicht vom Kapital wirtschaftlich erdrückt werden wollen. Sie werden einsehen, daß es praktisch ist, zahlendes Mitglied ihrer berufsgenossenschaftlichen Arbeiterorganisation, also der Gewerkschaft, des Fachvereins, zu

werden. Das ist also dann die Folge, daß auf den Verband eingewirkt wurde.

Aber der Mensch ist nicht bloß ein Verstandskasten. In seiner Seele schlummern noch andre Kräfte, als Vernunft und Verstand; auch diese andern Kräfte kommen zur Wirkung, wenn sie geweckt und dann gefördert werden. Und da haben wir zunächst jene Empfindung des Menschen, die er angesichts der Schicksale seiner Mitmenschen hat, also das Gefühl, und wenn es sich um das Schicksal der eignen Berufsgenossen handelt, das Solidaritätsgefühl. Die Pflege dieses Solidaritätsgefühls ist von ganz besonderer Bedeutung für die Heranbildung eifriger und zuverlässiger Gewerkschaftsmitglieder. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit muß daher unter den Berufsgenossen und Berufsgenossinnen stets und immerdar geweckt und stets und immerdar gepflegt werden.

Dazu tragen ja die Umstände, unter denen die gewerkschaftliche Vereinigung meistens vor sich geht, vieles bei. Sowohl die gemeinsame Arbeit, als auch die gemeinsam ertragenen Leiden erwecken gewiß in vielen das Gefühl der Solidarität, und die gemeinsam geführten Kämpfe wie die gemeinsam erungenen Siege bestärken dieses Gefühl wesentlich. Auch die Versammlungen und Feste der Organisation befördern die Entwicklung des Solidaritätsgefühls. Aber alles das genügt nicht, und wo dieses Gefühl nicht schon vorher geweckt und gepflegt worden, hält es in Tagen der Not und Gefahr nicht lange an. Immer muß man es noch erleben, daß die Solidarität verjagt, wo sie am dringendsten not tut. Es darf nur ein Unternehmer auf die Idee verfallen, einzelne Arbeiter zu begünstigen und andre zu benachteiligen, wie notwendig wäre da das starke Solidaritätsgefühl und wie selten tritt es da zu Tage? Und gar nach einem mißglückten Streit oder dergleichen.

Das echte Solidaritätsgefühl zieht man nicht aus, wie einen Handschuh. Mag der Unternehmer meinen

Genossen begünstigen und mich schuriegeln, ich weiß, was er damit beabsichtigt, und da ich es weiß, werde ich um so mehr die Pflichten der Solidarität hochhalten und mit meinem Genossen nicht Eifersüchtelei treiben. Ist das Umgekehrte der Fall, so gilt dasselbe auch für ihn. Und gar in der Organisation selbst; da ist es um so unverzeihlicher, wenn persönliche Animosität sich bemerkbar macht, sobald der Wunsch des einen oder andern nicht in Erfüllung geht; die Besten ziehen sich oft zurück, weil sie sich übergangen sehen oder einbilden, man sehe sie absichtlich zurück. Wo fehlt es da? Hat man die Gewerkschaft nicht lieb genug? Jawohl, es mangelt an Solidaritätsgefühl, es fehlt das Gefühl dafür, daß jeder einzelne mit verantwortlich ist für das Wohl und Wehe des Ganzen. Der schöne Leitgedanke der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, der da ausgedrückt wird mit den Worten: „Einer für alle, alle für einen!“ ist leider noch nicht übergegangen in Fleisch und Blut aller Gewerkschaftler, in Mark und Knochen des ganzen Körpers.

Was ist da zu tun, wie soll da verbessert oder Verfauntes nachgeholt werden? Sollen wir uns dankt trösten, daß die Zeiten der Not zusammengekommen sind, was sich heute noch nicht aneinanderfügt? Sind die Zeiten nicht ohnehin schlimm und das Arbeiterelend nicht groß genug? Es wäre wahrhaftig eine Torheit, von den Zeitläuften allein eine Zunahme der sittlichen Gefühle im Menschen zu erwarten. Das Solidaritätsgefühl ist aber ein sittliches Gefühl, das den Menschen zwingt, uneigennützig und oft sogar mit dem Bewußtsein des eignen Schadens so und nicht anders zu handeln, als es der Gesamtheit nützlich ist. Und ein solches Gefühl kommt nicht von selbst, entwickelt sich nicht und wird auch nicht stark genug und vorherrschend ohne Zutun des Menschen selbst. Nein, wenn wir die Früchte der Solidarität genießen wollen, so müssen wir die Solidarität säen, pflegen und großziehen; mit einem Worte: Man muß solidarisch handeln wollen.

Organisation immer wieder deshalb von den Kostgebern der Durchgebrannten zur Rede gestellt werden mit den Worten, ich hätte geglaubt, die Verbandskollegen wären ehrlicher als die andern, wobei sie aber bittere Erfahrungen machen mußten.

Leipzig 1. Am 11. Febr. tagte im Römischen Hof eine öffentliche Versammlung. Unter Tarifangelegenheiten wurde eine Kommission von fünf Mann gewählt, die beauftragt wurde, mit den Meistern über unsere künftigen Lohn- und Arbeitsbedingungen in Unterhandlung zu treten. Da von den Meistern geplant wird, eine Reduzierung des Lohns von 15 Prozent vorzunehmen, entspann sich eine rege Debatte; in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit und der Gesundheitschädlichkeit unseres Berufs wurde vor allem die Verkürzung der Arbeitszeit gewünscht, um der Arbeitslosigkeit etwas abzuwehren. Es wurden noch verschiedene Wünsche ausgesprochen und die Kommission beauftragt, selbige den Meistern zu unterbreiten. Ferner wurden die Kollegen Geist, Dippner und Geißler als Gauleiter gewählt; sie wurden beauftragt, durch rege Agitation für die Interessen des Verbandes zu sorgen. Unter Gewerblichem machte der Vorsitzende auf die bevorstehende Gewerbeämterwahl aufmerksam; es wurden die Kollegen Läßig und Sommer als Weitzer zum Gewerbeamt in Vorschlag gebracht, welche die Wahl auch annehmen. Zwei Kollegen vom Werkplatz Anorr beklagten sich darüber, daß sie ihren Lohn für Werkstücke, die sie gemacht haben, nicht so bekommen haben, wie es der Tarif vorschreibt. Herr Anorr hat sich bereit erklärt, ihnen die Hälfte von dem Fehlenden zu geben; die Kollegen gingen aber darauf nicht ein und es wurde ihnen von den Vermittelsten geraten, den Klageweg zu beschreiten, damit sie zu ihrem Gelde kommen. Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß sich die Kollegen zahlreich an der Arbeitslosenzählung beteiligen sollen. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Wannheim. Am 8. Februar fand hier eine Steinarbeiterversammlung statt. Es wurde von verschiedenen Seiten auf den Krebschaden unserer Organisation, den Indifferentismus der Kollegen hingewiesen. Unter indifferenten Kollegen versteht man gewöhnlich unorganisierte; allein auch unter den organisierten hat es viele Indifferente, denen die Einsicht bezüglich der Einwirkung der Organisation auf die Verhältnisse fehlt, die, wenn heute schlechte Verhältnisse existieren, für die Organisation eintreten, und morgen, wenn dieselben sich auch nur vorübergehend ein klein wenig gebessert haben, denselben wieder den Rücken kehren; oder auch solche, die sich moralisch gezwungen fühlen, ihre Beiträge zu bezahlen, im übrigen sich aber um nichts kümmern. Es sei ja gar bewiesen, daß diese Organisierten der Organisation den größten Schaden bereiten, indem sie ihre Ansicht nicht offen in der Versammlung äußern, sondern immer hinten herum oder am Wirtschaft, hauptsächlich gegenüber den unsrer Organisation noch fernstehenden Kollegen, die ihre Ansichten teilen, und so auch letztere dadurch fernhalten. Es ist aber nötig, daß die Kollegen sich auf Grund der inneren Ueberzeugung der Organisation anschließen, und daß sie auch zielbewußt überall mitberaten können und wollen, da nur eine derartig in sich gesteuerte Mehrheit den Kampf aufnehmen kann. Es habe den Anschein, als seien die Steinarbeiter hier am Ort schon auf ein so niedriges Niveau gesunken, daß ihnen ein freies, mannhaftes Selbstvertrauen vollständig abhanden gekommen ist. Es zeige sich deshalb, wie nötig es ist, daß jeder intelligenter Kollege sich ermannet zu praktischer Agitation, durch Aufklären in gutem, ohne direkten Zwang. Es müsse ein anderer Geist in die Kollegen einziehen, der Geist des Dudens müsse verdrängt werden. Die Kollegen könnten sich ein Beispiel an dem Eisenbahnarbeiterkreise in Holland nehmen, wo die dortigen Arbeiter durch ihr geschicktes Vorgehen innerhalb 19 Stunden ihre Forderungen durchgesetzt haben. Es sei hier unbedingt nötig, daß bei der schlechten Zeit das Tagelohnsystem eingeführt werde, aber hier sei bloß eine qualifizierte Masse im stande, dies durchzusetzen; darum auf zu praktischer Agitations- und Organisationsfähigkeit! Es wurde beschloffen, zur Kontrolle eine Präsenzliste über die die Versammlungen besuchenden Kollegen zu führen. Hierauf wurde die Wahl des Gauvorstands vorgenommen. Es wurden gewählt: Kollege Kraft als Gauleiter, Kollege Strübingler als Kassierer, Kollege Arnolt als Schriftführer, die Kollegen Hengstler und Chret als Beisitzer. Von Seiten des Delegierten der Bauarbeiterchukommission, Kollegen Schaub, wurde beantragt, für den Genossen Nagel (Vorsitzender der Bauarbeiterchukommission für Baden) als Delegierten zum Bauarbeiterchukongreß in Berlin einzutreten.

Whele-Ostertwald. Die vielen Klagen, welche im Steinarbeiter bekannt gemacht werden, betreffen der Bundesratsverordnung, können noch lange nicht mit den der hiesigen Zustelle verglichen werden. Schon in der Versammlung wurde darüber scharf kritisiert, aber die Uebelstater (Freunde) wurden aufs Kopfe geworfen. Dasselbe passierte am 6. d. M. den Kollegen Zent bei Firma Giebel. Auf Anfrage bei Herrn Polier Hillmer, weshalb er Feierabend bekommt, erhielt er zur Antwort: „Hätten Sie das Maul beim A. . . . so hätten Sie weiterarbeiten können.“ Wie es hier aussieht, ist kaum zu beschreiben. Die Frühstücksbude wird zur Not alle acht Tage einmal gereinigt. Seigen bei Tagelöhner ist Luxus, trotzdem Holz genug vorhanden ist; die Arbeitsbude wird erst dann gereinigt, wenn man zur Not über den Schutt hinweg kann. Die Wände sind wie bei den Bilden - von Tannenzweigen. Die Arbeit ist im Afford; die Preise werden in der Regel bei der Abrechnung bekannt gegeben. Die einheimischen Kollegen sind furchtlich und trauen sich untereinander nicht. Die Fremden sagen sich auch, warum sollen wir für die Sache noch eintreten, wir fliegen auch auf die Landstraße, und für die jetzige Reiseunterstützung danken wir bestenfalls. Auf die Erwiderung von Starke auf die vielen Eingangs wäre es angebracht, einmal so eine Vergnügungsfahrt nach Ostertwald zu machen, wie er zu den Kollegen von Dresden meinte, vielleicht kann er in einer Rede von 1½ Stunden mehr agitieren, wie ein Fremder, welcher hier schon längere Zeit in Arbeit steht.

Mittweida. Am 15. Februar tagte hier eine leidlich gutbesuchte Mitgliederversammlung, welche sich mit folgender Tagesordnung beschäftigte: 1. Vortrag des Genossen Paul Friedrich über das Unfallversicherungsgezet; 2. Diskussion über diesen Punkt und Gewerblichkeits. Der Vortrag des Genossen Paul Friedrich wurde mit großem Beifall aufgenommen. Im Gewerblichen wurden die Unterkunftsstände im Lagerhau Bruch kritisiert. Es wurde eine Kommission von fünf Mann gewählt, die die Mißstände aus den Briefen dem Gewerlichkeitsrat unterbreiten und dasselbe die Vorbereitungen treffen würde, um die Mißstände zu beseitigen. Außerdem wurde gerügt, daß die Bundesratsverordnungen noch nicht ausgehängt sind. Es wurde noch gerügt, daß der Steinarbeiter, unsrer Mitgliederzahl angemessen, sehr wenig gelesen wird. Es möchten doch in Zukunft von der Geschäftsleitung aus andere Vorbereitungen getroffen werden, um den Mitgliedern den Steinarbeiter obligatorisch zuzuführen, da doch die hiesigen Gewerlichkeiten bei niedrigeren Beiträgen ihr Organ kostenlos zugesellt bekommen. Ferner regen wir noch an, daß die Mitglieder in Zukunft die Versammlungen besser besuchen, als es jetzt der Fall ist.

München. Sonntag, den 8. d. M., tagte im Restaurant Müllerbad eine äußerst gut besuchte Versammlung. Als erster Punkt wurden die Verwaltungskosten geregelt. Bei Gemeintheilung wurde hauptsächlich die undankbare Arbeit, welche bei Gau 13 zu leisten ist, betont und einer scharfen Kritik unterzogen; ebenso das Sparsystem der Geschäftsleitung. Als Gauvorstand wurden die Kollegen Mittermeier, Zirbl und Berger gewählt. Im Münchner Rathausbau wurden 11 Steinarbeiter entlassen. Die Versammlung wählte eine Kommission, welche beim Magistrat und der Bauleitung die nötigen Schritte zu tun hat, um die Sache zu regeln. Genehmigt wurden ferner 30 Stück Jahresberichte der Gewerlichheiten Münchens, 3 Stück der Reichszeitung Der Arbeitsmarkt und 2 Stück Gewerbegezetbücher.

Nach einigen internen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die schon verlaufene Versammlung.

Nürnberg. Am 5. Februar tagte bei Meißel eine gut besuchte Versammlung. Bei Punkt Geschäftsleitung wurde heftig gerügt, daß Nürnberg so zurückgesetzt worden ist und daß der Geschäftsleiter in seinen Briefen einen sehr derben Ausdruck hat. Wenn Starke schreibt, Nürnberg soll so weiterwursteln wie früher, so können die Nürnberger Kollegen nur sagen, daß hier noch nie gewurstelt wurde und es auch fernerhin nicht geschieht. Warum wird der Name des Gauleiters Würzburgs uns nicht bekannt gegeben? Derselbe sollte schon mindestens vier Wochen namhaft gemacht worden sein. Als Versammlungstag wurde einstimmig der erste Sonntag im Monat bestimmt. Da sich das Lokal, welches wir jetzt haben, als zu klein erweist, wurde eine diergliebrige Kommission gewählt, die ein entsprechendes Lokal innerhalb der Stadtmauern ausfindig zu machen hat, wo wir unsere Versammlungen abhalten können. Der Verkehr bleibt in der Entengasse bei Meißel. Es wurde beschloffen, den ehemaligen Kollegen Wilhelm Kölbl der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Nachdem noch einige Mißstände erörtert wurden, welche in der Marmorbude Fund eingeworfen sind, wurden die Kollegen aufgefordert, einzig zu sein und einzuweisen sich besser an die Fabrikordnung zu halten, wenn wir etwas bezwecken wollen.

Rehan (Nichtelgebirge). Am 10. Januar fand hier eine Steinarbeiterversammlung statt, welche von sämtlichen Kollegen besucht war. Es wurde allgemein hervorgehoben, daß es besser wäre, hier eine eigene Zahlstelle zu gründen, denn die meisten Kollegen besuchten die Versammlungen in Pilgrimsreuth fast gar nicht, wodurch etwas Laune in dieselben gekommen ist. Es wurde hierauf einstimmig beschloffen, eine Zahlstelle zu gründen und wurden die Kollegen N. Brumme als Vorsitzender, Georg Sammet als Kassierer und Chr. Moll als Beisitzer gewählt. Als Revisoren wurden Hr. Brumme und P. Köllrich, als Gewerlichkeitsrat wurden Kaufsch und Hödel gewählt. In der Versammlung am 31. Januar wurden die Verbandsbücher ausgefertigt und bei Punkt Verschiedenes wurde eine längere Diskussion betreffs Agitation geführt. Es wurde betont, daß im Nichtelgebirge eine bessere Agitation bei den Granitarbeitern stattfinden müsse, da nur die Minderheit von ihnen organisiert ist. Auch wurde uns von unserm Arbeitgeber angeboten, daß er dem Gebiete der Lausitz gegenüber fortzuführen wäre, was wir auch teilweise zugeben müssen. Es wäre auch, sagt er, viel besser, wenn sich die Arbeiter sämtlich dem Verband anschließen würden, um der Schmutz Konkurrenz besser entgegenzutreten zu können. Bemerk sei noch, daß die Lage bei uns eine sehr schlechte genannt werden muß.

Schneeberg. Am 8. Februar 1903 fand die übliche Monatsversammlung statt. Der neugewählte Kassierer Gustav Hübler erläuterte den Jahresbericht, worauf nach kurzer Debatte der Vertrauensmann Kappel entlassen wurde. Im 2. Punkt der Tagesordnung: Verbesserung unsrer Lage, wurde von allen Rednern in Erwägung gezogen, daß es unter keinen Umständen so weiter gehen kann. Schon wieder hat die Firma Speuer in Auerhammer 10 Pfg. pro Quadratmeter abgezogen, was für den Arbeiter pro Woche über 2 Mk. an Lohn ausmacht. Aber noch schlimmer ist es auf dem Bruchgebiet Bodmann, wo einem Steinmetz das gearbeitete Stück, welches 24.80 Mk. beträgt, weil es 2 Millimeter schwächer geworden ist, mit 40 Mk. in Abzug gebracht wurde.

Wechselburg bei Roßitz. Der Vertrauensmann erstattete Bericht über das verflossene Jahr, über Einnahme und Ausgabe. Die Jahresabrechnung wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Zum 2. Punkt betrefe des Verbands, referierte unser Geschäftsleiter Paul Starke in 1½ stündiger Rede, welche von den Kollegen beifällig aufgenommen wurde und einstimmig erklärten, dem Verband beizutreten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Emil Weber wiedergewählt; zum Kassierer wurde Oskar Richter, zu Revisoren Max Unger, Ernst Sichter und Bruno Erdmann gewählt. Zum Tarif wurden einige Unregelmäßigkeiten richtig gestellt. Schluß der Versammlung Nachmittags 5 Uhr.

Mt-Warthan. Wie überall bekannt sein dürfte, wurde hier der Tarif am 17. Dezember gekündigt; diese Kündigung schließt einen Bruch der Lohnvereinbarungen in sich, weil der vereinbarte Kündigungsstermin, 1. Dezember, nicht eingehalten wurde. Die Firma Zeidler u. Wimmel hat den vereinbarten Tarif direkt gebrochen, es sind bei den Bruchern 40 Pfg. Stundenlohn tarifmäßig festgesetzt; am Lohnzahlungstage, 14. Februar, zahlte Herr Rothmann den Bruchern bloß 30 Pfg. pro Stunde, mit der Motivierung, wenn das zu wenig ist, der kann zu Hause bleiben. Nun, Herr Rothmann, wie vereinbart sich das mit dem von Ihnen im vorigen Sommer gegebenen Versprechen zusammen. Sie sind von Ihren Bruchern auf einen Arbeitsmangel im Winter hingewiesen worden, da haben Sie natürlich ganz stramm gesagt, was denkt Ihr denn, diesen Winter gibt es Arbeit, der Winter wird besser als der Sommer. Nun, Herr Rothmann, mit diesen Versprechungen haben Sie sich wohl Ihre Bruchern im Sommer feilschen wollen, um im Winter nach Willkür schalten und walten zu können. Nun, Kollegen, die Ihr der Organisation fern steht, werden Euch durch diese Handlungsweise die Augen noch nicht aufgehen? Nur Eurer Uneinigkeit und Gleichgültigkeit ist es zu danken, daß solche Zustände eintreten.

Soziales.

Eine Petition um Verbesserung des Bauarbeiterchukozes haben die verschiedenen Bauarbeiterchuk-Kommissionen Hessens an den Landtag gerichtet. Unter Hinweis auf die Steigerung der Unfälle wird eine Erweiterung der Befugnisse der Bauarbeiterchuk gefordert, damit jeder Unternehmer durch Gesetz verpflichtet werden müsse, Angaben über das zu verwendende Material wie auch über die Herstellung, Lage und Einrichtung von Aufenthaltsorten (Baubuden) sowie über Aborte der Arbeiter zu machen. Bestimmt ausgesprochen müsse werden, wie die Gerüste beschaffen sein sollen. Ebenso notwendig sei der sanitäre und sittliche Schutz bei den Bauten. Am wichtigsten sei aber die Ueberwachung der Bauten, die durch praktisch geschulte Arbeiter vorgenommen werden müsse, welche durch die Arbeiter selbst zu wählen seien. Auch wird noch verlangt, daß von der Regierung ein Anleitungsbuch für Arbeiterschutz herausgegeben werde. Alle diese Forderungen sind sehr spezialisiert in einem umfangreichen Gesekentwurf formuliert, welcher der Petition beigegeben ist.

Der Abschluß des neuen Tarifs im Berliner Baugewerbe soll - wie das Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe und den Vororten offiziell mitteilt - gesichert sein. Die Verhandlungen in der Achtzehner-Kommission für das Maurer- und Zimmergewerbe sind insoweit abgeschlossen, als eine Einigung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen dahin erzielt ist, daß die Tarifgemeinschaft auf zwei Jahre verlängert und der Stundenlohn vom 1. April d. J. bis zum 1. April 1904 auf 67½ Pfg. und danach auf 70 Pfg. festgesetzt ist. Die Abmachung bedarf noch der endgültigen Zustimmung der beiderseitigen Generalversammlungen. Der Abschluß eines Tarifvertrags auch mit den Bauarbeitern wird als bevorstehend gemeldet.

Gerichtliches.

Polizeihexereien in Preußen. Die Polizei in Kottbus bemüht sich fortgesetzt, den Arbeiterorganisationen mit kleinlichen Maßnahmen zuleibe zu gehen.

kürzlich wurden wieder mehrere derartige Fälle vor dem Schöffengericht verhandelt. In einem Falle hatte die Polizei den Vorsitzenden der Kottbuser Filiale des Maurerverbands mit einem Strafmandat bedacht, weil er in dem eingereichten Mitgliederverzeichnis nicht die Vornamen sämtlicher 300 Mitglieder angegeben hatte, weil er sie nämlich selber nicht kannte. Das Gericht hielt dagegen das Mitgliederverzeichnis auch ohne Vornamen für ausreichend und sprach den Frevler wider die heilige bürokratische Ordnung frei. — Gleichzeitig waren fünf Vorstandsmitglieder der Filiale des Textilarbeiterverbands und zwei frühere Vorstandsmitglieder des Handlungshilfenverbands wegen angeblich verspäteter Anmeldung von Mitgliedern mit Strafmandaten bedacht. Diese Angelegenheiten vertagte das Gericht, um noch weitere Beweise zu erheben. — In einer andern Sache hatte die Polizei den Erfolg, daß zwei Angeklagte zu je drei Tagen Gefängnis aus § 153 der Gewerbeordnung verurteilt wurden. Ein Referent in einer Brauerversammlung hatte seinen Vortrag mit den Worten abgeschlossen: Wer der Organisation nicht beitrete, sei ein Verräter an sich selbst, seiner Familie und der Arbeiterschaft. Ein anderer Redner hatte gesagt, wer sich nach diesem Vortrage nicht aufnehmen ließe, für den habe er nur ein Pfui! Diese rednerischen Floskeln mußten die beiden Angeklagten mit der oben angegebenen Strafe büßen. Welche Strafe würde das Kottbuser Schöffengericht wohl den Arbeitern zufiktieren haben, wenn sie sich in der bildereichen Sprache des Grafen Büdler ausgedrückt hätten.

Rundschau.

Im Verbands der Steinsetzer haben die Zahlstellen Berlin I und II, Bezholz, Caputh, Charlottenburg, Eberswalde, Köpenick, Rixdorf, Saarmund, Schöneberg und Briesen mit insgesamt 800 Mitgliedern (ziemlich ein Fünftel des Gesamtverbands) die Einführung der Arbeitslosenerstützung für die Zeit vom 1. April bis Mitte November beschloffen, zu welchem Zweck ein Extrabeitrag von 20 Pfg. wöchentlich erhoben werden soll. Die Unterstüttung beginnt vom 7. Arbeitslosentage ab für die Höchstdauer von acht Wochen. Die Berliner Mitglieder haben weiter zu diesem Zwecke einen Fonds von 6000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Tätigkeit des Unterstüttungsfonds beginnt mit dem 15. März, zugleich tritt auch ein Arbeitsnachweis ins Leben, der von den ebenfalls in der Versammlung zu Berlin gewählten mit 1600 Mk. Jahresgehalt angestellten Kassierer verwaltet wird.

Für eine bessere Baukonjunktur im kommenden Frühjahr liegen verschiedene Anzeichen vor. Vor allem zeigen sich die nötigen Kredite einzuräumen, was die Bauwirtschaft fördert. Aber nicht genug damit: Die Bauunternehmer schließen schon jetzt Kontrakte mit Lieferanten ab, die das Baumaterial zu beschaffen haben. Und zwar sind die Aufträge so stark, daß in manchen Artikeln die Marktlage für die Verkäufer überaus günstig ist. Das trifft namentlich auf dem Holzmarkt zu. Auch die Ziegeleien haben schon recht erhebliche Bestellungen zu verzeichnen. Im Interesse des Arbeitsmarkts, aber auch in dem der Mieter ist eine lebhafte Bautätigkeit sehr zu wünschen. Der Niedergang im Baugeschäft hat den Mangel an mittlern und kleinen Wohnungen während der letzten Jahre noch gesteigert, so daß fast nirgends ein Rückgang der Mietpreise eintrat.

Strafen und Löhne jugendlicher Arbeiterinnen.

Eine jugendliche Arbeiterin war bei der Firma Gladlacher Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei beschäftigt. Laut Lohnzahlungsbuch war der 6. Juni der erste Lohnntag. Diese Arbeiterin verdiente vom 6. Juni bis zum 20. Dezember 101.99 Mk. Angeblich war sie während dieser Zeit zwei Wochen krank und einige Tage von der Arbeit fortgeblieben. Es kommen bei derselben vierzehn Lohnzahlungen von je 2 Wochen in Betracht. Der Bruttoverdienst betrug durchschnittlich pro vierzehntägige Lohnzahlung 7.28 Mk. Netto erhielt dieselbe durchschnittlich 5.82 Mk. ausgezahlt. Diese Differenz von 1.46 Mk. pro 14 Tage entsteht folgendermaßen: Für Krankengeld sind in den 11 Lohnperioden 1.53 Mk. abgezogen worden oder pro 14 Tage rund 11 Pfg. Mit Ausnahme von 20 Pfg. Invalidenbeitrag - das Mädchen wurde inzwischen 16 Jahre alt - entfällt der gefamte übrige Betrag von 18.70 Mk. oder pro 14 Tage rund 1.34 Mk. auf Strafen. Aus dem Lohnzahlungsbuch ist nicht ersichtlich, weshalb die Strafen verhängt worden sind. In zwei vierzehntägigen Lohnzahlungsperioden verdiente das Mädchen 2 resp. 2.72 Mk., welcher Lohn vollständig für Strafen und Krankengeld in Anrechnung gebracht wurde. In der darauffolgenden Lohnperiode stieg der Verdienst auf 3.97 Mk., die Strafe auf 3.75 Mk. Nach Abzug von 6 Pfg. Krankengeld verblieben noch 16 Pfg. auszunählender Lohn. In sechs aufeinanderfolgenden Wochen hatte das Mädchen sage und schreibe 16 Pfg., also pro Woche für 60 Arbeitsstunden 2½ Pfg. bar ausbezahlt erhalten. Die Gesamtstrafe während der 28 Wochen beträgt 18.33 Prozent des Bruttoverdienstes. — Vielleicht hat die Verwaltung genannter Aktiengesellschaft auch die Kaiserrede über die „gesicherte Existenz der Arbeiter“ in ihren Fabrikräumen angeschlagen. Das paßte dann auf die geschilderten Lohnverhältnisse wie die Faust aufs Auge.

Ein neues Moment der Erwerbsunfähigkeit hat ein Vertreter der Steinhilfenvereine in eine Rentenerklärung aufgestellt. Mitte der 90er Jahre in Schandau ist ein Schleifer von einer niederstürzenden Säule, an der ein Flaschenzug befestigt war, am Kopfe getroffen worden. Seit dieser Zeit, wo er an den Folgen des Schlags mehrere Tage betäublos war, bezog er bisher die Vollrente. Irgend eine Erwerbsarbeit hat der Verletzte, abgesehen von einem Versuche, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen, nicht verrichten können. Der Verletzte, der inzwischen Witwer geworden war, hat sich später wieder verheiratet und sind bis jetzt drei Kinder aus dieser Ehe hervorgegangen. Seine Wiederberufung motiviert der nicht anwesende Kläger damit, daß er sowohl für sich als für seine übrigen schon damals vorhanden ge-

wesenen Kinder Pflege und Wartung gebraucht habe. De nun aber die Frau Fabrikarbeit verrichtet und der Verletzte die Wirtschaft befragt und endlich der Kläger noch fähig war, drei Kinder in die Welt zu setzen, so folgern die Vertreter der Genossenschaft, könne von einer völligen Erwerbsunfähigkeit wohl keine Rede sein. Ob das Schiedsgericht diesen für den Herrn Vertreter anscheinend schwerwiegendsten Grund als stichhaltig anerkannte, ließ sich nicht feststellen. Der Entscheid lautete jedoch auf eine Herabsetzung der Rente auf 80 Prozent vom Februar d. J. an. Wenn ein verunglückter invalider Arbeiter für den Verlust seiner Arbeitskraft Entschädigung verlangt, so hat er nach der Meinung des Unternehmens auf alle Lebensannehmlichkeiten und Menschenrechte zu verzichten. Da ist es doch wohl angebracht, die Frage aufzuwerfen, ob die Rente ein Recht oder Almosen für den Verletzten ist!

Abrechnung der Zentralkommission für Bauarbeiter-schutz. Die Zentralkommission hat mit dem 15. Januar ihr 4. Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Mittel sind ausschließlich von den Zentralverbänden aufgebracht worden und so wird es auch für die Zukunft sein; die Erfolge auch in dieser Beziehung liegen in der Stärke der Zentralverbände. Wir drucken im nachstehenden die Rechnung ab:

Abrechnung der Zentralkommission für Bauarbeiterschut vom 16. Januar 1902 bis 15. Januar 1903. Ginnahme. Bestand vom 15. Januar 1902. Beiträge vom Verband der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Maler, Dachbeder, Löffel, Glaser, Steinleger, Stukateure, Bildhauer, Metallarbeiter, Holzarbeiter. Profsküre: Lohnklausel, Maurerverband, Zimmerverband, Bauhilfsarbeiterverband, Malerverband, Löfferverband, Metallarbeiterverband, Steinlegerverband, Holzarbeiterverband, Dachdeckerverband, Glaserverband, Stukaturverband, Bildhauerverband, Einzelne Exemplare, Anleitungsbuch, Einzelne Exemplare. Von der Bauarbeiterschuttkommission i. Nürnberg zurück, Zinsen pro 1901. Ausgabe. Für Druckerarbeiten, Für Sitzungsentwicklungen, Gehalt des Sekretärs und Aushilfe desselben, Porto des Sekretärs, Porto des Kassierers, Für Bureauante, Reinigung, Heizung und Beleuchtung, Literatur und Zeitungsabonnement, Schreibutensilien, Buchbinderearbeiten, Feuerversicherung, Beiträge an die Unterstützungsgenossenschaft für den Sekretär, Sonstige kleine Ausgaben. Bilanz. Ginnahme, Ausgabe. Bestand am 15. Januar 1903. Revidiert am 7. Februar 1903. J. Sittensfeld. A. Kaulich. Hr. Schrader, Kassierer.

Einnahmen: Verdienst 1041.84, Dividende des Konsumvereins Striesen 10., Verdienst der Frau 40., Krankengeld der Frau 12., Summa der Einnahme 1103.84, Durchschnittsverdienst des Mannes pro Woche 20.03. Ausgaben: Miets, Holz und Kohlen 35.50, Krankenkassenbeiträge für die Ortskrankenkasse 21.84, Schuhmacher-Zentralkrankenkasse 18.80, Invalidentassenbeiträge 7.80, Verband der Schuhmacher 10.40, Sozialdemokratischer Verein -50., Literatur 1., Arbeiterzeitung 8.60, Steuern 18., Kleidung der Frau 16., des Kindes 20., Schuhe 10.80, Wäsche 13.65, Verschiedenes: Uhr reparieren, Impfen 4., Taschengeld des Mannes a Woche 1 Mf. 52., Kostgeld, a Woche 12 Mf. 624., Extraausgaben während 15wöchiger Krankheit der Frau 30., Summa der Ausgaben 1157.89 Mf.

*) Davon zahlt die Frau noch Krankenkassenbeiträge wöchentlich 27 Pfg.

Ein konervatives Urteil über die Gewerbe-gerichte. In einem Artikel über die Einführung von Kaufmannsgerichten, die lebhafteste Zustimmung findet, weist in Nr. 48 die Kreuzzeitung, das angesehenste Organ der deutschkonservativen Partei, auf die Bedenken hin, mit denen ihre Freunde anfangs den Gewerbe-gerichten gegenüberstanden; man habe gefürchtet, daß in ihnen der Parteigeist der Sozialdemokratie herrschen würde. Dann aber fährt das Blatt fort:

Die Zeiten haben sich auch hier geändert. Die Vorstehenden der Gewerbe-gerichte haben sich als stark genug erwiesen, um unzulässigen Uebergriffen pflichtwidriger Beisitzer erfolgreich entgegenzutreten; das politische Moment, das der Wahl zu Grunde lag, trat bei Ausübung ihrer Funktionen als Richter mehr und mehr zurück, und heute treffen die Entscheidungen der Gewerbe-gerichte ebenso das richtige, sind ebenso begründet und rechtlich haltbar, wie diejenigen der ebenfalls aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter zusammengesetzten Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung und wie die der ordentlichen Gerichte. Bei den Handlungsgeldern aber dürste das politische Element noch weniger von Bedeutung sein. Das ist ein wertvolles Zeugnis, das wir den Gegnern der Gewerbe-gerichte noch öfter entgegenhalten werden, zumal die Kreuzzeitung im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen „die unbestrittenen Vorzüge des gewerbegerichtlichen Verfahrens — schnell, billig und bequem“ noch ganz besonders betont.

Alte Steinarbeiten in Mexiko und Peru. Ueber dieses Thema verdankt man den gründlichen Untersuchungen Dr. Hoffmanns unheimlich viel. Der hohe Standpunkt und die große Entwicklung in der Baukunst und Bildhauerei, die die Spanier in beiden Ländern vorfanden, beweisen ganz deutlich, daß damals das Eisen dort nicht unbekannt war; aber die Werke waren noch aus Stein. Die Gesteine, die zu den damaligen Tempelbauten angewendet wurden, sind so hart, daß sie ohne Stahlwerkzeuge nicht behauen und gefertigt werden konnten. Tierköpfe wurden nach La Condamine aus soliden Porphyrbänken ausgehauen. Für die Stahlbenutzung sprechen nicht nur einige kleinere Arbeiten wie Statuen und Reliefs, sondern große Bauausführungen, Tempel, Tunnel, Viadukte, Schuttmauern u. s. w., alles im härtesten Gestein und mit vollendeter Genauigkeit und Schönheit ausgeführt. Der Tempelhof bei Uxmal z. B. war mit 43 660 Stück 150 Millimeter großen Porphyrwürfeln gepflastert, deren Oberfläche eine Turkeltaube mit außerordentlicher Geschicklichkeit ausgehauen zeigte. In Nicaragua gefundene Statuen bestanden alle aus einem schwarzen Basalt, der mit den heutigen Geräten kaum zu bearbeiten ist. Aber alle diese zahlreichen Tempel- und

Monumentalbauten halten keinen Vergleich aus mit den ungeheuren Wasserleitungen, die in die härtesten Felten gesprengt wurden. Ein solcher Wasserweg in Peru war ca. 900 Kilometer lang und eine andre großartige Arbeit bildet eine über 2000 Kilometer lange und 8 Meter breite Straße von Quito nach Chile, die zur Zeit der Inkas stellenweise in festem Trapp-Porphyr hergestellt wurde. Als A. von Humboldt gerade vor 100 Jahren die alten kolossalen Steinbrüche Perus besuchte, nahm er mit andern an, daß die Mexikaner und Peruaner ein Geheimnis des Kupferhärten besessen hätten, indem sie Zinn hinzusetzten. Aber darin irrte er sich, denn es gibt keine härtere Legierung wie die von 90 Kupfer und 10 Zinn; aber genaue Analysen von peruanischen Werkzeugen haben nur ca. 4 Proz. Zinn ergeben. Wertwürdigerweise stimmen alle Forscher, die das damalige Vorkommen von Eisen und Stahl leugnen, darin überein, daß Stein das Mittel gewesen sei, mit dem alle diese unerhörten Arbeiten ausgeführt wurden. Sie sagen, Steine wurden mit Zuhilfenahme von Baumstämmen ausgebrochen und dann mit einem dunkelgrünen Stein gemeißelt. Die in beiden Ländern gefundenen Steinwerkzeuge bestehen aber meist aus demselben Material wie das zu bearbeitende. Die erstaunliche Härte und Zähigkeit des grünen Gansprrit in Mexiko und des schwarzen Amphibols in Peru ist unabweisbar erwiesen; mit einer solchen Steinart konnten in weichem Eisen Einschnitte gemacht werden, ohne daß die Schneide litt. Auch in Obsidian besaßen die Mexikaner ein wertvolles Material für Schneidegeräte, das im Cerro de las Navajas (Messerberg) vorkommt. Sie benutzten solche Steinklingen als Rasiermesser, die ebenso scharf wie unsere besten Stahlklingen waren und die beste Lohledoklinge erzeugten. In dieser Beziehung war der Obsidian ebenfugot wie Eisen, während er zu andern Zwecken zu spröde erschien. Gleichwohl gab es eine bedeutende Industrie, in der nur Steinwerkzeuge angewendet wurden; andererseits können lediglich poröse und spröde Gesteine mit Stein-geräten bearbeitet werden. Viele Steinbauten in Peru, Mexiko und Mittelamerika waren aus weichem Material ausgeführt und mit Steinwerkzeugen grob bearbeitet. Vor der Entdeckung Amerikas befahl Montezuma die Anschaffung eines neuen Opfersteines; zehn- bis zwölftausend Indianer brachten den rohen Block aus dem Gebirge, dann gingen 30 Arbeiter mit ihren Steinhämmern an die Bearbeitung und bald hatte der Stein die verlangte Form. Man muß dabei zwei verschiedene Bearbeitungsmethoden annehmen; die leichteren und größeren Arbeiten wurden mit Stein-geräten ausgeführt, die härteren Gesteine aber mit Eisen und Stahl behandelt. (Nach: Geschichte des Eisens.)

Wie die Arbeiter leben. Die Sächsische Arbeiterzeitung veröffentlicht seit einiger Zeit Arbeiterbudgets, die allgemeines Interesse beanspruchen können. So hat ein Schuhmacher die folgenden Aufzeichnungen gemacht: Er ist noch nicht ganz dreißig Jahre alt und seit fünf Jahren in einer der größten Schuhfabriken Dresdens als Zwickler beschäftigt. Seine Familie besteht nur aus drei Köpfen. Gewerkschaftlich ist der Mann seit sieben Jahren, politisch dagegen erst seit drei Monaten organisiert. Da der Mann kein Raucher ist, so unterblieb jede Ausgabe für den manchem anderen unentbehrlich erscheinenden Tabak. Die Jahresrechnung für 1902 stellt sich folgendermaßen:

Einnahmen: Verdienst 1041.84, Dividende des Konsumvereins Striesen 10., Verdienst der Frau 40., Krankengeld der Frau 12., Summa der Einnahme 1103.84, Durchschnittsverdienst des Mannes pro Woche 20.03. Ausgaben: Miets, Holz und Kohlen 35.50, Krankenkassenbeiträge für die Ortskrankenkasse 21.84, Schuhmacher-Zentralkrankenkasse 18.80, Invalidentassenbeiträge 7.80, Verband der Schuhmacher 10.40, Sozialdemokratischer Verein -50., Literatur 1., Arbeiterzeitung 8.60, Steuern 18., Kleidung der Frau 16., des Kindes 20., Schuhe 10.80, Wäsche 13.65, Verschiedenes: Uhr reparieren, Impfen 4., Taschengeld des Mannes a Woche 1 Mf. 52., Kostgeld, a Woche 12 Mf. 624., Extraausgaben während 15wöchiger Krankheit der Frau 30., Summa der Ausgaben 1157.89 Mf.

Wie steuert man unsrer Berufskrankheit am besten? Verschiedenemal schon ist die Frage aufgelaucht, wie man unsrer Berufskrankheit, der Nehl- und Lungenwindstucht hauptsächlich, ein wirksames Mittel entgegensetzen könne. Neuzüklicherseits wurde öfters darauf hingewiesen, bei Bearbeitung der Steinorten, speziell des Sandsteins, durch hohe offene Buben mit möglichst vielen Ventilationen, durch welche die staubdichte Luft möglichst viel abziehen kann, Besprengen des Steines und Erdbodens, entgegenzuarbeiten. Ferner sind Respiratoren zu erwähnen, welche verhindern sollen, möglichst wenig Staub einzunehmen, und ähnliches mehr, um einigermaßen die Schädlichkeit unsres Berufes zu mildern. Nun möchte ich eine Einrichtung anregen, welche meines Erachtens wesentlich dazu beitragen würde, die Krankheiten in unserm Berufe zu verhindern. — Dies wäre eine sogenannte Aufdruck- und Saugmaschine. — Bekanntlich entsteht der Staub unmittelbar bei der Bearbeitung des Steines, er verteilt sich 40—50 cm oberhalb und seitwärts, wo der Steinweg seinen Atem schöpft, und wäre z. B. außerhalb, ca. 100—200 m von der Arbeitsbude entfernt, eine maschinelle Einrichtung, welche reine gesunde Luft aufnimmt und in Röhren in die Bude hineinführt und den aufgewirbelten Staub niederdrückt, so wäre dies ein wesentlicher Vorteil für die Gesundheit

des Steinarbeiters. Allerdings müßten in der Arbeitsbude ungefähr 50 cm oberhalb der Bodenfläche Abzugsröhren angebracht werden, welche die staubdichte Luft aufsaugen und absondern. Wenn sich daher der Prozeß tagsüber immerfort in der vorher geschilderten Weise abwickelt, so wäre der Stein-arbeiter wenigstens zum größten Teile von dem gefährlichen Staube befreit und das wäre von eminenter Bedeutung für die Gesundheit im allgemeinen.

Selbstverständlich käme dieses Experiment hauptsächlich nur in geschlossenen Buben in Betracht, denn in offenen würde sich die Wirkung ganz erheblich vermindern, ja bei stürmischer Witterung, wie zum Beispiel im Winter, bereits unmöglich machen.

Dies wäre die Anregung zu dieser Einrichtung, und glaube ich gleichzeitig, daß jene auch in andern Berufen zur Anwendung gebracht werden könnte, welche mit schädlichen Giften und Gasen zu kämpfen haben. Meiner Ansicht nach würde sich bei der heutigen maschinellen Technik ganz leicht eine Einrichtung zur Beförderung von Luft für circa 200 Mann mit kaum einer Pferdekraft bewerkstelligen lassen. Um berechnen und prüfen zu können, müßte eine kleine Probe gemacht werden, und da die Höhen eine ganz geringe Widerstandsfähigkeit brauchen, so würde es ganz minimale Kosten verursachen.

Alles in allem wäre zu wünschen, für die Gesundheit der Steinarbeiter so eine Maschine in Tätigkeit zu setzen; aber, und das ist eben der springende Punkt, es ist der heutigen kapitalistischen Gesellschaft nicht um die Gesundheit ihrer Arbeiter zu tun, sondern um den heiligen Profit; deshalb müssen die Steinarbeiter immer und immer wieder darauf hinwirken, mit den zu Gebote stehenden Mitteln unsere Krankheit zu beseitigen. Schiefer. Wilhelm Krause.

Litterarisches. Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 20. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Der nahe Sturm. — Heinrich Heine als Politiker. Von W. Th. Meyer. — Die große Arbeiterbude in Argentinien. Von German Aves-Lallemant. — Eine moderne Frau vor hundert Jahren. Von G. B. Adams-Lehmann. — Zur Biographie Lassalles. Von Franz Mehring. — Der norwegische Vereinsgesetzentwurf. Von Erik Brunte. — Das Hamburger Schulwesen. Von C. Schaumburg. — Litterarische Rundschau. — Notizen: Die Entwicklung des Leitzgewerbes in Bayern. Von Marcel.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolloporture zum Preise von 3.25 Mf. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die Neue Zeit unter Nr. 5389 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute. Dortmund. Für den Kollegen Joseph Meier, welcher früher hier arbeitete, liegen Briefe der Staatsanwaltschaft Hannover hier. Derselbe melde sich bei Hüster, Dortmund, Solderstr. 94.

Freiburg in Baden. Das Verbandsbuch Nr. 18105 für Adam Mörber, geb. 2. Febr. 1875 zu Unterbüpf, ist abhanden gekommen, ebenfalls das alte Buch von Mathias Hay, geb. den 22. Febr. 1874; dasselbe war in Ordnung. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Joseph Doll, Zafiusstr. 102, IV.

Konstanz. Alois Kaufmann aus Innsbruck wird hiemit bekannt gegeben, daß sein Buch schon längst von hier abgeschickt ist. Der Vorstand. J. Gutkunst.

Quittung. Eingegangene Gelder vom 9. bis mit 14. Februar 1903: Ulm, I. Du. 0.90; Rotenburg, Beitrag 12.80; Hammelfrinke, I. Du. 2.40, Delegiertensteuer 0.75, Eintrittsmarken 0.50, Beitrag 10.; Düsseldorf, IV. Du. 86., Beitrag 200., Beitragsbücher 0.40; Bernigerode, Beitrag 16.96, I. Du. 3., Hauptbuch 2.; Wilsnack, Inf. 1.; Nienburg, I. Du. 3.60, Beitrag 7.20; Sönerberg, IV. Du. 4.50; Berlin, IV. Du. 13.; Wittweiba, Beitrag 84., Hauptb. 2.50, Eintrittsmarken 12.; Stempel 1.50; Weihen, Du. 10.00; Broterode, ? 1.80; Leipzig II, Beitrag 64., Hauptbuch 2., Eintrittsmarken 5.; Inf. 1.20, I. Du. 21.; Bayreuth, Beitrag 47.60, Stempel 0.75; München, Beitrag 84.80, Eintrittsmarken 25.; Nienburg, Beitrag 8.55; Hausberge, Beitrag 2.40; Alt-Barthau, Beitrag 32. (Kiede); Aue, IV. Du. 29.40, Inf. 4.40; Garbeggen, I. Du. 0.90, Beitrag 1.60; Ratibor, I. u. II. Du. 1.80; Speyer, IV. Du. 4.80; Sütto, III. u. IV. Du. 2.05; Mühlhausen i. Th., Beitrag 64., Stempel 2.25, Hauptbuch 2.; Hausberge, Beitrag 4.80; Osnabrück, Beitrag 10.75, Delegiertensteuer 4.25, Extrasteuer 9.; Konstanz, IV. Du. 11.80, Beitrag 0.85; Blankenburg, Beitrag 38., Beitragsbücher 0.20, Extrasteuer 2.50, Delegiertensteuer 0.25, Stempel 3.; Striegau, Beitrag 200.; Mühlhausen i. Th., Beitrag 64., Eintrittsmarken 12.50, Hauptbuch 2., Stempel 2.25; Osterwald, Beitrag 24.75; Kolmar, Beitrag 28., Hauptbuch 2., Eintrittsmarken 5.; Biedenkirchen, III., IV. u. I. Du. 2.70; Magdeburg, Beitrag 95.60; Baugen, Beitrag 87.75, IV. Du. 10.60, Delegiertensteuer 4.; Bittermar, Delegiertensteuer 0.75, Extrasteuer 0.50; Plauen, IV. Du. 6., Beitrag 66.; Straßburg, IV. Du. 25.; Felix Lange.

Briefkasten. Konstanz. Die eingelangte Veröffentlichung kann nur berücksichtigt werden, wenn mir kurz die zu erfüllende Verbindlichkeit des Genannten bekannt gegeben wird. In mehreren Fällen konnten die Veröffentlichungen nachweisen, daß ihre Brandmarlung zu Unrecht erfolgte. Daraus ziehe ich die Lehre, in Zukunft recht vorsichtig zu sein. R., Broterode. Es sind 2 Mf. einzufenden.

Anzeigen. Kooperationen, Geschäftsverkäufe, Hypotheten-Vermittlung zc. durch Wilhelm Hirsch, Mannheim, S 6.

Todes-Anzeige. Am 12. Februar starb unser Kollege Richard Hillig im 26. Lebensjahre an der Berufskrankheit. Ehre seinem Andenken! Die organisierten Steinarbeiter von Dresden und Umgebung. Verantwortlicher Redakteur: A. Stauchinger, Leipzig. Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Jahres-Abrechnung 1902

vom 1. Januar bis 31. Dezember.

Erläuterungen: Unter der Rubrik „Material“ ist zu verstehen: Beitragsbücher, Gesetzbücher, Kassen- und Platzbücher, Broschüren, Stempel, Protokolle.

Abkürzungen: Unter der Rubrik „Material zurück“: B M: Beitragsmarken, B B: Beitragsbücher, E: Extrasteuermarken, D: Delegiertensteuermarken, M: Maimarken.

Einnahme:

| Ort | Beitrag | | Extra-steuer | | Dele-gierten-steuer | | Mai-marken | | Material | | Abzah-nung des Zinsnach-schusses u. Operat.-Ital. | | Summa | Material zurück Stück | Bemerkungen | |
|------------------------|---------|------|--------------|------|---------------------|------|------------|------|----------|------|---|------|-------|--------------------------|-------------|--|
| | fl. | sch. | fl. | sch. | fl. | sch. | fl. | sch. | fl. | sch. | fl. | sch. | | | | |
| Alt-Barthau | 872 | 50 | 4 | — | 49 | — | — | — | — | — | 171 | 55 | — | — | 1097 05 | M 150, E 2, D 85, BM 425 |
| Alt-Farum (Brecher) | 250 | — | — | — | — | — | — | — | 8 | 95 | — | — | — | — | 258 95 | M 100 |
| Alte Sted u | 455 | — | 2 | — | 13 | 50 | 8 | 50 | — | — | 73 | 30 | — | — | 552 30 | M 16, D 46 |
| Altenburg | 75 | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 95 | 3 | 80 | — | — | 80 75 | |
| Annaberg | 282 | 50 | 11 | — | 8 | — | 1 | 50 | 11 | 25 | 25 | 50 | — | — | 339 75 | M 19, D 20, E 84, B M 170, B B 2 |
| Auerbach | — | 50 | — | — | 6 | — | 6 | 25 | 1 | — | 6 | 60 | — | — | 20 35 | Zahlst. eingegangen |
| Bauhen | 180 | — | — | — | 5 | 50 | 6 | 25 | 2 | — | 36 | 60 | — | — | 230 35 | Zahlst. eingegangen |
| Berentz | 700 | — | 52 | 50 | 7 | — | 8 | — | 4 | — | 18 | 70 | — | — | 790 20 | E 45, M 18, D 22 |
| Berlin I | 344 | 25 | 1 | 50 | 10 | 50 | 4 | 25 | 4 | 25 | 37 | 80 | — | — | 402 55 | M 33, E 17, D 11 |
| Berlin II | 2394 | 50 | 33 | — | 57 | 50 | 3 | — | 7 | 40 | 43 | 20 | — | — | 2538 60 | M 188 |
| Berlin III | 1200 | — | 6 | 50 | 19 | — | 11 | — | 5 | 50 | — | — | — | — | 1242 — | M 56, D 74, E 32 |
| Bensheim (Zwingenberg) | 42 | 50 | — | — | 75 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 43 25 | B M 230, E 55, D 13, B B 11, div. Material |
| Berneck | 98 | 25 | 6 | — | 2 | 25 | 2 | 50 | 1 | 80 | 20 | 60 | *10 | — | 141 40 | M 15, D 7, B M 170, B B 15 |
| Beucha-Brandis | 525 | — | 1 | — | 14 | — | 8 | 75 | 3 | — | 62 | 40 | *4 | 50 | 618 65 | M 17, D 13 |
| Beuthen | 196 | 50 | 9 | — | 6 | 50 | 2 | 50 | — | — | 58 | 35 | — | — | 272 85 | M 40, D 47 |
| Blaubeuren | 116 | 20 | — | — | 50 | — | — | — | — | — | 6 | — | — | — | 122 70 | |
| Braunlage | 64 | 25 | 3 | — | 75 | — | — | — | 40 | — | — | — | — | — | 68 40 | M 25, E 95, D 28 |
| Braunschweig | 393 | — | 49 | — | 13 | 75 | 3 | 50 | 1 | 70 | 34 | — | — | — | 494 95 | |
| Braunsberg | 328 | 25 | — | — | 20 | 50 | 6 | 50 | 4 | 85 | 84 | 80 | — | — | 444 90 | M 18, D 11 |
| Bremen I | 218 | 25 | — | — | 6 | 75 | — | — | — | — | 44 | 50 | — | — | 269 50 | M 25, D 8 |
| Bremen II | 592 | 25 | 1 | 50 | 20 | — | — | — | — | — | 141 | — | — | — | 754 75 | M 100, E 32, D 54 |
| Breslau | 500 | — | 37 | 50 | 8 | — | 6 | 25 | 1 | — | 46 | 80 | — | — | 599 55 | M 25, E 25, D 48 |
| Bittermark | 622 | 50 | 8 | 50 | 18 | 75 | 7 | — | 12 | — | 99 | 40 | — | — | 768 15 | D 31, M 26, E 9 |
| Bruckmühl | 363 | — | 6 | — | 1 | 50 | 12 | 50 | 17 | 90 | 54 | 35 | — | — | 455 25 | B M 163, B B 38 |
| Bruchwede | 96 | 25 | — | — | 3 | 75 | 4 | 50 | — | 70 | 27 | 75 | — | — | 132 95 | M 32, D 11, B M 115, B B 13 |
| Broich b. Mülheim | 129 | 25 | — | — | — | — | — | — | 2 | 50 | 23 | 40 | — | — | 155 15 | |
| Bonn | 13 | — | — | — | — | — | — | — | — | 70 | 2 | — | — | — | 15 70 | B M 48, B B 43 |
| Bochum | 49 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | 7 | 40 | — | — | 56 55 | |
| Bunzlau | 24 | 50 | — | — | 2 | — | 6 | 25 | 20 | — | 4 | 80 | — | — | 37 75 | B M 102, B B 26, E 50, D 42, div. Material |
| Cassel | 1324 | 50 | — | — | 9 | — | 7 | 50 | — | — | 231 | 30 | — | — | 1572 30 | D 70, M 70, E 9, BM 384 |
| Chemnitz | 631 | 50 | — | — | 9 | — | 9 | 75 | 4 | 65 | 58 | 60 | — | — | 713 50 | E 25, M 11, D 28, B M 42, B B 6 |
| Coburg | 1573 | 25 | 24 | 50 | 38 | 25 | 23 | 50 | 2 | 30 | 72 | 80 | — | — | 1734 60 | BM 372, BB 31, M 6, E 1 |
| Colmar | 341 | 75 | — | — | 9 | — | 7 | 75 | — | — | 49 | 50 | — | — | 408 — | M 19, D 39, B M 133 |
| Cottbus | 134 | 88 | — | — | — | — | 6 | 50 | — | — | 43 | 10 | — | — | 184 48 | D 18, E 175 |
| Danzig | 10 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 10 — | |
| Düsseldorf | 210 | 00 | 5 | — | 9 | 50 | 3 | 50 | 3 | 70 | 36 | — | — | — | 267 70 | B M 69, E 190, M 11 |
| Dresden | 56 | — | — | — | — | — | — | — | 3 | — | 12 | — | — | — | 71 — | D 44, E 79 |
| Duisburg | 50 | — | — | — | — | — | — | — | 4 | 75 | 10 | 50 | — | — | 65 25 | |
| Dormitzschau | 32 | 25 | 5 | 50 | — | — | — | — | 2 | 75 | 4 | 80 | — | — | 45 30 | M 25, E 1, BM 75, BB 4 |
| Duisburg | 15 | 66 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 15 66 | E 144, BM 270, BB 15, D 61 |
| Duisburg | 930 | 75 | 4 | — | 2 | 75 | — | 50 | 48 | 35 | 66 | 40 | — | — | 1052 75 | B M 177, M 48, D 27 |
| Duisburg | 92 | 50 | — | — | 2 | — | 2 | 25 | — | — | 15 | 60 | — | — | 112 35 | D 27, M 14 |
| Duisburg | 169 | 2 | — | — | 7 | 75 | — | — | — | — | 10 | 10 | — | — | 187 10 | |
| Duisburg | 230 | 25 | — | — | — | — | 6 | 25 | 2 | 50 | 18 | — | — | — | 257 — | |
| Duisburg | 7500 | — | 100 | — | 200 | — | — | — | — | — | 938 | 20 | — | — | 8738 20 | |
| Duisburg | 118 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 9 | 75 | — | — | 127 75 | |
| Duisburg | 1035 | 50 | — | — | 25 | 50 | 15 | — | 1 | 50 | 111 | — | — | — | 1188 50 | M 40, D 34 |
| Duisburg | 576 | — | 5 | 50 | 39 | 75 | 11 | 50 | 9 | 20 | 142 | 45 | — | — | 784 40 | E 40, D 11, M 29 |
| Duisburg | 5 | 75 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | 6 | — | — | — | 12 75 | M 25, B M 145 |
| Duisburg | 50 | — | 2 | — | — | — | 1 | — | — | — | 29 | 80 | — | — | 82 80 | M 46, D 15, B M 96 |
| Duisburg | 6 | 25 | — | — | — | — | — | — | — | — | 9 | 60 | — | — | 15 85 | D 40, M 25, B M 51 |
| Duisburg | 250 | — | 5 | — | 8 | 25 | 11 | 25 | 3 | 30 | 82 | 15 | — | — | 359 95 | D 42, M 5 |
| Duisburg | 538 | — | 3 | — | 17 | — | 6 | — | 2 | — | 124 | 30 | — | — | 690 30 | D 86, M 51, BM 146, BB 5 |
| Duisburg | 175 | — | — | — | 7 | 75 | 3 | 75 | — | — | 33 | 40 | — | — | 219 90 | M 35, D 36 |
| Duisburg | 233 | 50 | — | — | 9 | — | 4 | — | 2 | — | 28 | — | — | — | 276 50 | M 34, D 14 |

| Ort | Betrag | | Extra- reuer | | Dele- gerten- reuer | | Mat- marken | | Material | | Abn. des Steinarb. Anspr. u. Oper. Ital. | Zweites | | Summa | Material zurück Stück | Bemerkungen | |
|-----------------------|--------|----|-----------------|----|---------------------------|----|----------------|----|----------|----|---|---------|-----|-------|------------------------------|--------------------------------------|--|
| | M | S | M | S | M | S | M | S | M | S | | M | S | | | | |
| Chelbach | 128 | 75 | — | — | 5 | 25 | 4 | 75 | — | 50 | 35 | 40 | — | 174 | 65 | M 31 | |
| Frankfurt a. M. | 600 | — | — | — | — | — | — | — | 10 | — | 155 | 10 | — | 765 | 10 | D 100, | |
| Frankfurt a. O. | 200 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 200 | — | D 69, M 13, B M 200 | |
| Freiburg i. Baden | 537 | — | 30 | 50 | 9 | 50 | — | — | 14 | — | 74 | 80 | — | 665 | 80 | M 23, D 2, B M 300, B B 5 | |
| Freiburg i. Sachsen | 27 | 50 | 14 | — | 2 | — | 2 | 50 | 2 | — | — | — | — | 48 | — | E 16, D 42, M 15 | Zahlst. i. April eing. |
| Fechenbach | 35 | — | 3 | — | 4 | 25 | 3 | 25 | — | — | 54 | — | — | 99 | 50 | E 44, D 33, M 12 | |
| Floß | 50 | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 30 | 8 | 40 | — | 60 | 70 | B M 151, B B 22, M 50, D 50 | Zahlst. eingegangen |
| Friedberg i. Hessen | 202 | 95 | — | — | 4 | 75 | 3 | — | — | — | 23 | 40 | — | 234 | 10 | M 13, B M 57 | |
| Gera | 107 | 80 | — | — | 4 | 25 | 3 | 75 | 1 | 20 | 24 | 40 | — | 141 | 40 | — | |
| Gebweiler | 50 | — | 15 | — | 6 | — | 6 | 25 | 3 | 20 | 24 | 90 | — | 105 | 35 | B M 78, E 20, D 18 | Zahlst. i. Juli aufgel. |
| Gotha | 309 | — | — | — | 13 | 50 | 7 | 50 | — | — | 46 | — | *35 | 411 | 40 | M 20, D 32 | * Alter Rest |
| Göppingen | 179 | 25 | — | — | 2 | — | 4 | 25 | 4 | 30 | 30 | 50 | — | 220 | 30 | D 42, M 8 | |
| Görlitz | 225 | — | — | — | 3 | — | 2 | 50 | 2 | 80 | 25 | 20 | — | 258 | 50 | D 38, M 15 | |
| Göttingen | 150 | — | — | — | — | — | — | — | 12 | 20 | 11 | 70 | — | 173 | 90 | — | |
| Greifswald | 56 | 25 | — | — | — | — | — | — | 3 | — | 7 | 80 | — | 67 | 05 | — | Zahlst. 14./7. gegr. |
| Greiz | 150 | 15 | — | — | 3 | 25 | 2 | — | — | — | 11 | 30 | — | 166 | 70 | B M 3, M 17, D 24 | Zahlst. 28./8. gegr. |
| Grimma | 112 | 50 | — | — | 2 | — | 1 | 75 | 3 | 10 | 19 | 80 | — | 139 | 15 | D 33, M 18 | |
| Groß-Rosen | 165 | — | 8 | — | 2 | — | 1 | — | — | — | 37 | 80 | — | 213 | 80 | M 20, D 70, B M 40 | Zahlst. eingegangen |
| Grünfeld | 454 | — | — | — | 12 | 50 | 2 | 25 | 4 | 10 | 41 | 50 | — | 514 | 35 | M 42, D 54, B M 84, B B 19 | |
| Halberstadt | 124 | 30 | — | — | 4 | 25 | 2 | — | 1 | — | 28 | 80 | — | 160 | 35 | M 17, D 24, B B 7 | Zahlst. eingegangen |
| Halle | 256 | — | 11 | — | 12 | 50 | 6 | 50 | 2 | 50 | 49 | 50 | — | 338 | — | E 34, M 13, D 14, P 5 | |
| Hamburg I | 868 | 80 | — | — | 22 | 50 | — | 75 | 3 | — | 183 | — | *50 | 1128 | 05 | D 22, M 97, B M 70 | * Streifenunterstütz. f. b. dänisch. Steinarb. |
| Hamburg II | 682 | 50 | 5 | — | 15 | — | 9 | — | 1 | — | 75 | 60 | *21 | 809 | 25 | M 64, D 26 | * Alter Rest |
| Hamelns | 166 | — | — | — | 6 | — | 5 | — | 1 | — | 23 | — | *5 | 206 | — | M 5, D 15, B M 36, B B 4 | Zahlst. eingegangen |
| Hannover | 375 | — | — | — | 13 | 50 | 12 | — | 4 | 10 | 56 | 70 | — | 461 | 30 | D 11, M 29, B B 9 | * Streifenunterstützung |
| Harburg | 50 | — | — | — | 1 | 75 | 6 | 25 | — | — | 18 | 30 | — | 76 | 30 | D 34 | Zahlst. eingegangen |
| Hartershofen | 105 | 90 | — | — | — | — | — | — | 3 | 60 | 17 | 70 | — | 127 | 20 | — | Zahlst. eingegangen |
| Häselicht b. Striegau | 785 | 50 | 12 | 50 | 13 | 25 | 5 | 75 | 3 | 75 | 105 | — | — | 875 | 75 | M 77, D 167, E 67 | Zahlst. 7./8. gegr. |
| Häselich b. Bischheim | 127 | 50 | — | — | 3 | 50 | 5 | — | — | — | 33 | — | — | 169 | — | D 54, E 8, M 5, B M 124 | |
| Helmstädt | 25 | — | — | — | 2 | 25 | 2 | — | — | — | 10 | 80 | — | 40 | 05 | — | Zahlst. eingegangen |
| Heimbach | 125 | — | — | — | 6 | 85 | 6 | 25 | 2 | — | — | — | — | 140 | 10 | — | Zahlst. eingegangen |
| Heilbronn | 43 | 75 | — | — | — | 75 | 2 | — | — | — | 5 | 40 | — | 51 | 90 | D 47, M 17, B M 93 | Zahlst. 13./11. aufgel. |
| Hemsbach | 75 | — | 9 | — | 10 | — | 6 | 75 | — | 10 | — | — | — | 100 | 85 | M 23 | Zahlst. eingegangen |
| Hilbesheim | 100 | — | 3 | — | 4 | 25 | 4 | 75 | — | — | 18 | — | — | 130 | — | M 6, D 38 | Zahlst. eingegangen |
| Hof | 100 | — | 1 | 50 | 4 | 75 | 1 | 25 | — | — | 8 | 40 | — | 115 | 90 | D 19, M 20 | Zahlst. eingegangen |
| Hohlstein | 100 | — | — | — | — | — | 2 | 75 | 12 | 95 | 18 | 90 | — | 134 | 60 | M 39, B M 200, B B 25 | Zahlst. eingegangen |
| Hödenau-Neudorf | 230 | 50 | — | — | 21 | 50 | 12 | 50 | 3 | 75 | 50 | 50 | — | 318 | 75 | D 6, E 7 | |
| Horka b. Kamenz | 49 | 75 | — | — | — | — | — | — | 4 | 55 | 1 | 50 | — | 55 | 80 | B M 101 | Zahlst. 20./10. gegr. |
| Horka a. d. Ruhr | 66 | 60 | 25 | 50 | 9 | — | 11 | 50 | 10 | 50 | 49 | 15 | — | 172 | 25 | M 29, D 38, E 23 | Zahlst. eingegangen |
| Jena | 81 | 50 | — | — | 1 | 25 | 2 | — | 1 | — | 10 | 20 | — | 95 | 95 | M 18, D 42 | Zahlst. eingegangen |
| Joachimsthal | 36 | — | — | — | — | 25 | — | — | — | — | 14 | 50 | — | 50 | 75 | D 65 | Zahlst. eingegangen |
| Karlshuhe | 287 | 15 | — | — | 3 | 50 | 3 | 25 | 4 | — | 65 | 60 | — | 363 | 50 | M 28, D 19, E 4, B M 135, B B 20 | |
| Kappelrodeck | 101 | 25 | 15 | — | 3 | 50 | 2 | 25 | 14 | 85 | 12 | — | — | 148 | 85 | D 36, M 41, B M 95 | Zahlst. eingegangen |
| Kehlheim | 304 | 25 | 3 | — | 11 | — | 9 | 75 | 8 | — | 45 | 65 | — | 381 | 65 | E 10, D 19, M 11, B M 123 | |
| Kiel | 350 | — | 10 | 50 | 8 | 75 | — | — | 4 | — | 42 | 60 | — | 415 | 85 | D 15, M 50 | |
| Knittlingen | 13 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 20 | — | 14 | 20 | D 42, M 14, B M 44 | Zahlst. eingegangen |
| Königsbain b. Görlitz | 191 | 25 | 10 | — | 5 | 50 | 2 | 50 | 2 | 80 | 57 | 30 | — | 269 | 30 | M 40, E 15, D 45, B M 35 | Zahlst. eingegangen |
| Königsberg | 279 | 50 | — | — | 15 | — | 6 | 25 | 8 | 55 | 36 | — | — | 345 | 30 | — | |
| Klein-Cichstädt | 57 | 50 | — | — | — | 75 | — | — | — | 70 | 6 | 60 | — | 65 | 55 | D 33, B M 70, B B 3 | Zahlst. eingegangen |
| Krippen | 39 | 75 | — | — | 1 | — | — | — | 4 | 75 | 8 | 70 | — | 54 | 20 | D 45, M 25 | |
| Kronach | 29 | 75 | — | — | 1 | 50 | 4 | 25 | — | — | 13 | 20 | — | 48 | 70 | M 33, D 8 | |
| Kahr i. Baden | 65 | 75 | — | — | 1 | 75 | 2 | — | — | 90 | 43 | 40 | — | 113 | 80 | D 23, M 17, B M 171, B B 6 | Zahlst. eingegangen |
| Leipzig I | 2817 | — | 31 | 50 | 87 | 50 | 31 | 25 | 53 | — | 398 | 40 | — | 3418 | 65 | E 23, D 102, M 187, B M 1000, B B 14 | |
| Leipzig II | 189 | 25 | — | — | — | — | — | — | 60 | — | 21 | — | — | 210 | 85 | D 21, M 16, B M 43, B B 3 | |
| Leopoldsthal | 174 | 25 | — | — | 50 | — | 50 | — | 6 | 20 | 17 | — | — | 198 | 45 | B M 83 | Zahlst. 9./7. gegr. |
| Lodersleben | 103 | 50 | — | — | 50 | — | 1 | 25 | — | — | 32 | 40 | — | 137 | 65 | M 20, D 11, B M 86 | Zahlst. 18./9. aufgel. |
| Löbau | 625 | — | — | — | 18 | 75 | 4 | — | — | — | 109 | 40 | — | 752 | 15 | M 60, D 76 | |
| Löbejün | 166 | 50 | — | 50 | 1 | 75 | 1 | 75 | 1 | 30 | 18 | 20 | — | 190 | — | M 21, D 46, B B 14 | |
| Ludwigshafen | 6 | 50 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 6 | 50 | M 1, D 1, B M 7, E 15 | Zahlst. 3./9. aufgel. |
| Lübeck | 99 | — | — | — | 4 | 25 | 3 | 25 | — | 60 | 30 | — | *7 | 144 | 10 | D 19, M 12 | * Streifenunterstütz. f. b. dänisch. Steinarb. |
| Lüneburg | 300 | — | 3 | — | 7 | 75 | 6 | 50 | — | — | 24 | 10 | — | 341 | 35 | M 25, D 34 | |
| Magdeburg | 300 | — | — | — | 8 | 50 | 3 | 75 | 3 | 75 | 44 | 70 | — | 360 | 70 | M 35, D 17 | |
| Mannheim | 972 | 75 | 5 | — | 19 | — | 17 | 25 | 12 | — | 116 | 80 | — | 1142 | 80 | E 40, D 4, M 31 | |
| Markt-leuthen | 150 | — | — | — | — | — | 2 | 50 | 3 | — | 13 | 20 | — | 168 | 70 | — | |
| Marktneukirchen | 35 | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 30 | 3 | — | — | 39 | 30 | — | Zahlst. eingegangen |
| Mehle-Osterwald | 552 | 50 | — | — | 17 | 50 | 1 | 25 | — | — | 86 | 89 | — | 658 | 14 | M 45, B M 68, D 31 | |
| Metten | 4 | 50 | — | — | — | — | — | — | — | — | 12 | 60 | — | 17 | 10 | B M 119, D 50, M 50, E 94 | Zahlst. i. Aug. einge |
| Metz | 33 | — | 3 | 50 | 10 | — | — | — | 8 | 50 | 6 | — | — | 61 | — | — | |
| Meißen | 645 | — | 7 | 50 | 17 | — | — | — | 1 | — | 103 | 80 | — | 774 | 30 | M 50, B M 300, B B 1, E 10 | |
| Miltenberg | 30 | — | — | — | 3 | 25 | — | — | 25 | 1 | 9 | 60 | — | 44 | 10 | M 24, D 34, B M 64 | Zahlst. eingegangen |
| Mittweida | 164 | 35 | 22 | 50 | — | — | — | — | — | 6 | 50 | — | — | 203 | 95 | E 117, D 50, B M 8, B B 8 | Zahlst. 16./10. neu geg |
| Mühlhausen i. Thür. | 402 | — | — | — | 9 | 50 | 11 | — | — | — | 91 | 70 | — | 514 | 20 | M 6, D 12, B M 7 | |
| Mühlhausen i. Elb. | 394 | 25 | — | — | 11 | 50 | 5 | — | 10 | 30 | 64 | 60 | — | 485 | 65 | M 5, D 37 | |
| München | 1540 | 50 | 54 | 50 | 36 | 50 | 16 | 75 | 17 | 25 | 116 | — | — | 1781 | 50 | M 33, B M 338, E 16, D 54 | |
| Münchberg | 273 | — | — | — | 5 | 25 | 4 | 50 | 6 | 55 | 26 | 10 | — | 315 | 40 | M 32, D 29 | |
| Nebra | 155 | — | — | — | 7 | 75 | 2 | 75 | 2 | — | 31 | — | — | 198 | 50 | D 39, M 31 | |

| Ort | Beitrag | | Extra- steuer | | Dele- gierten- steuer | | Mai- marken | | Material | | Vonn. des Steinarb. Anlage u. Oper. Ital. | | Diverses | | Summa | Material zurück | Bemerkungen | |
|-------------------------|---------|----|------------------|----|-----------------------------|----|----------------|----|----------|----|--|----|----------|------|-------|--|----------------|---|
| | M | S | M | S | M | S | M | S | M | S | M | S | M | S | | | | M |
| | | | | | | | | | | | | | | | Stück | | | |
| Neundorf | 1585 | 25 | 4 | | 37 | 50 | — | | 4 | 75 | 217 | 70 | | | 1849 | 20 | M 150, B M 259 | * Streifenunterstütz. f. b. dänisch. Steinarb. Zahlst. eingegangen Zahlst. 23./6. eingeg. Zahlst. 21./10. eingeg. Zahlst. 15./7. geg. |
| Neuenstein-Dehringen | 205 | 25 | | | 5 | 50 | 3 | 50 | | 80 | 21 | | | 236 | 05 | E 30, M 11 | | |
| Nürnberg | 654 | | | | 25 | | 6 | 50 | 7 | | 72 | | *10 | 774 | 50 | M 38 | | |
| Nüblingen | 50 | 25 | | | 50 | | 1 | | | | 1 | 35 | | 53 | 10 | D 53, M 21, B M 29 | | |
| Nörblingen | 15 | 75 | | | | | | | | | | 10 | 80 | 26 | 55 | B M 100, D 50, M 25 | | |
| Ober-Weilau | 60 | 50 | 3 | | 2 | 75 | | | 2 | 70 | | 19 | 40 | 88 | 35 | B M 100, D 80, B B 10 | | |
| Ohlsdorf | 225 | | | | 6 | 25 | | | | | | 43 | 80 | 275 | 05 | M 50, D 50 | | |
| Oldenburg | 205 | | 3 | | 3 | 25 | 5 | 50 | | | | 14 | 40 | 231 | 15 | | | |
| Osabrück | 475 | | 5 | 50 | 12 | 75 | 8 | 25 | | | | 41 | 50 | 548 | | E 16, M 13, D 88 | | |
| Ottenhöfen i. Schwarzw. | 275 | | | | | | | | 20 | 15 | 18 | 30 | | 813 | 45 | | | |
| Oppach | 750 | | 25 | | | | 10 | | | | | 20 | 40 | 805 | 40 | M 60, D 50 | | |
| Osterholz | 462 | | | | 12 | 50 | 8 | 75 | | | 40 | 80 | | 536 | 55 | M 15 | | |
| | | | | | | | | | | | | | 12 | 50 | | | | |
| Birna | 2384 | 75 | | | 25 | 25 | | | | | 272 | 80 | | 2682 | 80 | D 199, B M 461 | | |
| Birna (Mühlsteinarb.) | 136 | 25 | | | 7 | 50 | | | | | | | | 143 | 75 | D 32 | | |
| Bilgramskreuth | 623 | | | | 16 | 25 | 1 | 75 | 4 | | 33 | 60 | | 678 | 60 | M 68 | | |
| Blauen | 335 | | | | | | 4 | 75 | | 50 | 19 | 40 | | 359 | 65 | M 31 | | |
| Blagwitz-Löwenberg | 425 | | | | 18 | 50 | 7 | | 4 | 50 | 81 | 10 | | 536 | 10 | M 22, D 5 | | |
| Böfen | 100 | | 20 | | | | | | | | 13 | 30 | | 133 | 30 | E 160 | | |
| Boschan | 252 | 85 | | | 5 | 75 | 5 | 50 | | | 30 | 60 | | 294 | 70 | D 5, M 3, B B 5 | | |
| Bosta u. Ung. | 936 | 50 | 5 | | 32 | 50 | 9 | 75 | 19 | 35 | 54 | | | 1057 | 10 | M 11, E 90, B M 254, B B 6 | | |
| Bammelshach | 41 | 50 | | | | | | | 4 | 10 | | | | 45 | 60 | | | |
| Reichenbach | 61 | 50 | 10 | 50 | 1 | 75 | | | 4 | 70 | 7 | 60 | | 86 | 05 | D 21 | | |
| Riesa | 756 | 50 | | | 9 | 25 | 8 | 75 | 3 | | 120 | 70 | | 898 | 20 | M 65 | | |
| Rostock | 599 | 10 | 3 | | 13 | 75 | 3 | | 3 | 20 | 88 | 80 | | 710 | 85 | M 38, D 12, B B 8 | | |
| Rochlitz | 482 | 50 | | | 7 | 50 | | | | | 19 | 20 | | 509 | 20 | M 50, D 20 | | |
| Roß am Sand | 6 | | 2 | 50 | | 50 | | | 4 | 65 | 3 | 60 | | 17 | 25 | B M 376, B B 16, E 67, M 25, D 88, div. Mater. | | |
| Reiffenhausen | 70 | | | | | | | | | | 12 | 60 | | 82 | 60 | | | |
| Seebach | 25 | | | | | | | | 20 | | 25 | 80 | | 51 | | B M 55 | | |
| Selb | 25 | | | | | | | | | | 9 | | | 34 | | D 40 | | |
| Seyau-Lörsch | 150 | | | | 7 | 50 | 3 | 50 | 2 | 50 | 19 | 20 | | 182 | 70 | M 36 | | |
| Sonneberg | 36 | 50 | 4 | | 2 | 75 | | | | | 11 | 95 | | 55 | 20 | E 63, D 24, M 9, B M 39, B B 16 | | |
| Speyer | 50 | | | | | | | | | | 12 | | | 62 | | E 100, M 25, B M 56 | | |
| Springe | 154 | | | | 5 | | 6 | 25 | 2 | | 32 | 85 | | 200 | 10 | | | |
| Schneeberg | 575 | | | | 2 | 75 | 1 | 25 | 6 | 50 | 24 | 80 | | 610 | 30 | M 45, D 23 | | |
| Schwarzenbach | 1170 | | | | 43 | 75 | 26 | 25 | 3 | 75 | 103 | 20 | | 1346 | 95 | D 28, M 45 | | |
| Schwarzenberg | 75 | | 13 | | 2 | 50 | 7 | | 1 | | 14 | 50 | | 113 | | M 34, D 40, E 74 | | |
| Schreiersgrün | 540 | 85 | | | | | | | 20 | 20 | 36 | 40 | | 597 | 45 | B M 235 | | |
| Stettin | 91 | 05 | 3 | | | | 3 | 50 | | 80 | 15 | | | 113 | 35 | M 11, D 60 | | |
| Sträßburg i. Cff. | 126 | | | | 17 | 25 | 11 | 50 | | | 136 | 60 | | 291 | 35 | M 104, D 124 | | |
| Strehlen | 14 | 75 | | | 7 | 5 | 5 | 75 | 1 | 10 | 34 | 20 | | 56 | 55 | M 77, D 197, E 68 | | |
| Striegau | 4000 | | | | 100 | | 15 | 25 | 9 | 50 | 482 | 20 | | 4556 | 95 | M 439, D 59 | | |
| Stuttgart I | 310 | | | | 8 | | 3 | | 6 | | 42 | 20 | | 370 | 20 | M 38 | | |
| Stuttgart II | 75 | | | | | | | | | | 8 | | | 83 | | | | |
| Tonnndorf | 5 | | | | | | | | | | | | | 5 | | | | |
| Triefenried | | | | | | | 8 | 50 | | | | | | 8 | 50 | | | |
| Tröplau | 1000 | | 44 | | 33 | 25 | | | 1 | | 32 | 40 | | 1110 | 65 | M 100, D 97, E 12 | | |
| Ulm | 550 | | 15 | | 20 | 25 | 12 | 50 | 4 | 80 | 46 | 40 | *26 | 675 | 65 | B B 2, D 17 | | |
| Wandersleben | 100 | | | | 2 | 50 | | | | | 30 | 60 | | 133 | 10 | M 25, D 70 | | |
| Weinsberg | 87 | 65 | | | | | 1 | 25 | | | 24 | 80 | | 113 | 70 | M 20, D 90, B M 90 | | |
| Weihenfels | 175 | | 5 | 50 | | | 7 | 50 | | 60 | 27 | 60 | | 216 | 20 | M 20 | | |
| Weihenstadt | 148 | 25 | | | 6 | 25 | | | | | 9 | 60 | | 164 | 10 | M 100, D 37, B M 269 | | |
| Wenig-Rastwitz | 1000 | | | | 25 | | 11 | 75 | | | 129 | | | 1165 | 75 | M 103 | | |
| Werben | 50 | | | | | | | | | | 6 | | | 56 | | | | |
| Wernigerode | 37 | | | | | | | | | | 6 | 80 | | 45 | 80 | B M 17 | | |
| Wiesbaden | 222 | 25 | | | | | 11 | | | | 30 | 20 | | 263 | 45 | | | |
| Wittenberg | 147 | 45 | 70 | | 3 | 25 | 2 | 25 | | | 13 | | | 235 | 95 | M 16, B M 89 | | |
| Wunfiedel | 1123 | 50 | 157 | | 25 | | 5 | 75 | 3 | 70 | 52 | 20 | | 1367 | 15 | M 177 | | |
| Würzburg | 80 | 50 | | | | | | | 10 | 80 | 32 | 30 | | 113 | 60 | | | |
| Würzburg | 80 | 50 | | | | | | | 10 | 80 | 22 | 30 | | 113 | 60 | | | |
| Witzau | 105 | 95 | | | | | | | 1 | | 7 | 20 | | 114 | 15 | | | |
| Zwickau | 442 | 35 | 9 | 50 | 13 | | 8 | | | 50 | 74 | 50 | | 547 | 85 | M 18, E 1, D 18 | | |
| Einzelzahler | 34 | 40 | | | 1 | | | | | 10 | | | | 603 | 26 | | | |

Summa | 72 434 | 54 | 1093 | 50 | 1795 | 85 | 757 | 25 | 644 | 40 | 9157 | 49 | 785 | 51 | 86 668 | 54 |

Ausgabe

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902.

Agitation (mündliche).

| | M |
|--------------------------------------|----------------|
| a) Lohnbewegungen: | |
| Schwarzenbach (Fichtelgebirge) | 357,85 |
| Kiel | 65,50 |
| Bunzlau | 55,80 |
| Düsseldorf | 54,90 |
| Hodenau | 41,60 |
| Gotha | 40,70 |
| Baugen | 20,10 |
| b) Agitationskommissionen: | |
| Düsseldorf | 133,55 |
| München | 122,80 |
| Duisburg | 104,30 |
| Birna | 102,35 |
| Schwarzenbach | 88,26 |
| Bunzlau (Schlesien) | 86,60 |
| Hamelu | 74,45 |
| Löbau | 56,50 |
| Leipzig | 52,90 |
| Stuttgart | 49,60 |
| Frankfurt a. Main | 37,80 |
| Mannheim | 26,70 |
| Cassel | 17,20 |
| Nürnberg | 16,06 |
| Bremen | 10,— |
| Dresden | 5,40 |
| c) Agitationstouren: | |
| Berichtserstattungen vom Kongress | 320,65 |
| Muschellalkgebiet und Strassburg | 138,05 |
| Birna und Freiberg | 29,90 |
| Schreibersgrün, Schneeberg, Chemnitz | 23,80 |
| Braunlage | 16,90 |
| Weissen, Meisa | 13,30 |
| Kappelrodeck | 10,— |
| Detmold (Flugblattverbreitung) | 10,— |
| Blankenburg, Hasserode | 8,— |
| Girlachsdorf | 7,— |
| Gewerkschaftskongress in Stuttgart | 313,71 |
| Konferenz in Striegau und Bunzlau | 40,20 |
| | 2556,43 |

Agitation (schriftliche).

| | M |
|---|----------------|
| 12 000 Kongressprotokolle | 1375,— |
| 10 000 statistische Erhebungen | 380,00 |
| 48 000 Karten zur Arbeitslosenzählung | 203,75 |
| 16 000 statistische Lohnkarten | 165,— |
| 29 000 Flugblätter (Bundesratsverordnung) | 155,— |
| Operaio Italiano | 240,55 |
| Französische Flugblätter für Meis | 26,— |
| 1500 Flugblätter für Schwarzenbach und Fichtelgebirge | 10,— |
| 250 Flugblätter für Blaubeurg | 6,— |
| 1000 Versammlungseinladungen für Rammelsbach | 4,50 |
| 200 Fragebogen zur Arbeitslosenzählung | 15,— |
| 5000 Abrechnungen und Geschäftsberichte | 135,— |
| 500 statistische Fragebogen | 25,— |
| Reisekarten-Entwürfe | 22,— |
| Wahlprotokolle | 20,50 |
| 50 Exemplare Vereins- und Versammlungsrecht | 11,— |
| Agitationskommission Stuttgart | 25,66 |
| Agitationskommission München | 30,48 |
| | 2850,44 |

Reiseunterstützung.

| | M | | M |
|------------------|--------|-------------------|--------|
| Dresden | 1172,— | Chemnitz | 303,— |
| Berlin | 1107,— | Magdeburg | 223,— |
| Leipzig | 356,50 | Braunschweig | 216,75 |
| Birna | 352,50 | München | 200,— |
| Hamburg | 350,— | Frankfurt a. Main | 196,50 |
| Bunzlau | 319,— | Hilbesheim | 180,75 |
| Alt-Warthau | 439,50 | Hodenau-Neudorf | 176,25 |
| Meisa | 388,— | Osabrück | 159,— |
| Halle | 368,— | Löbejün | 156,— |
| Hannover | 367,— | Weissen | 150,50 |
| Erfurt | 323,50 | Löbau | 150,— |
| Neudorf b. Birna | 317,25 | Zwickau | 123,50 |
| Bremen | 315,— | Nürnberg | 120,— |

| | M | | M |
|--------------------|--------|------------------------|------------------|
| Cassel | 117,— | Bunzlau | 33,— |
| Düsseldorf | 112,— | Dortmund | 32,25 |
| Elberfeld | 112,— | Striegau | 32,25 |
| Lüneburg | 108,— | Röln | 31,— |
| Wenig-Radwitz | 108,— | Dröbzig | 27,75 |
| Karlsruhe | 107,— | Milttenberg | 27,— |
| Wittenberg | 102,— | Oldenburg | 26,25 |
| Blagwitz-Löwenberg | 101,50 | Lahr | 25,— |
| Lübeck | 100,— | Groß-Rosen | 24,50 |
| Blauen | 99,— | Coburg | 24,— |
| Görlitz | 98,— | Schneeberg | 22,25 |
| Breslau | 96,— | Grimmischau | 22,— |
| Döhlsdorf | 94,— | Rönigshtain | 21,— |
| Hamelu | 93,50 | Weinsberg | 20,25 |
| Potsdam | 93,— | Strassburg i. El. | 19,50 |
| Harburg | 92,50 | Speyer | 18,50 |
| Baugen | 89,— | Alvensleben | 18,50 |
| Brandenburg | 84,— | Altenburg | 17,50 |
| Mehle-Ostertwald | 83,25 | Häsllich b. Striegau | 17,— |
| Reichenbach | 83,— | Cottbus | 16,50 |
| Mannheim | 82,75 | Sonneberg | 16,50 |
| Mühlhausen i. Th. | 82,50 | Klein-Eichstädt | 16,— |
| Springe | 81,50 | Ebelbach a. W. | 14,50 |
| Neubra | 76,— | Lunwalde | 13,— |
| Deutmannsdorf | 73,50 | Schwarzenberg | 13,— |
| Hohlstein i. Schl. | 73,50 | Stettin | 13,— |
| Schwarzenbach | 73,25 | Oypach | 12,50 |
| Hof | 72,— | Markneukirchen | 12,50 |
| Halberstadt | 68,50 | Colmar | 12,— |
| Bayreuth | 68,— | Heilbronn | 12,— |
| Gotha | 68,— | Dorfprozelten | 12,— |
| Kiel | 66,— | Kronach | 11,50 |
| Berneck | 65,— | Mühlhausen i. El. | 11,— |
| Grimma | 60,50 | Weissenheim | 10,50 |
| Weissenfels | 59,50 | Annaberg | 10,— |
| Duisburg | 58,50 | Hemsbach | 10,— |
| Stuttgart | 58,— | Tröstau | 10,— |
| Freiburg i. Br. | 57,— | Lobersleben | 9,50 |
| Friebberg i. S. | 57,— | Posen | 8,— |
| Rochlitz | 54,50 | Gebweiler | 7,50 |
| Beucha-Brandis | 53,50 | Ober-Pellau | 7,50 |
| Frankfurt a. Ober | 53,25 | Bilgramsreuth | 7,— |
| Osterholz | 53,— | Nördlingen | 6,75 |
| Rostock | 53,— | Neuenstein | 6,50 |
| Greiz | 52,— | Ludwigsbafen | 6,50 |
| Eisenach | 50,— | Roth a. Sand | 5,50 |
| Essen | 49,— | Beuthen | 5,— |
| Freiburg i. S. | 48,— | Krippen | 5,— |
| Horst a. Ruhr | 46,50 | Lombdorf | 5,— |
| Gera | 46,— | Gerau-Lösch | 4,50 |
| Wandersleben | 46,— | Brückmühl | 4,50 |
| Demitz-Thumitz | 44,50 | Rudolstadt | 4,— |
| Weissenstadt | 44,50 | Bittermarl | 3,75 |
| Pittau | 42,— | Rotenburg a. d. Tauber | 3,75 |
| Deffau | 40,— | Heimbach | 3,50 |
| Kehlheim | 38,— | Meis | 3,— |
| Wiesbaden | 36,50 | Zwingenberg | 2,— |
| Auerbach | 35,50 | Neusorg | 1,50 |
| Blankenburg | 35,— | Braunlage | —,75 |
| Jena | 34,— | Häsllich i. Sachsen | —,50 |
| Constanz | 34,— | Egg b. Metten | —,50 |
| Grünfeld | 33,75 | | |
| Ulm | 33,— | | 14 957,75 |

Streikunterstützung.

| | M | | M |
|---------------|---------|-------------------------|------------------|
| Altenburg | 36,— | Hannover | 914,— |
| Baugen | 322,80 | Mühlhausen i. El. | 561,50 |
| Berneck | 2118,20 | Münchberg | 1 467,80 |
| Braunschweig | 757,20 | Neudorf | 188,20 |
| Bunzlau | 57,— | Oypach | 371,— |
| Düsseldorf | 1528,50 | Schwarzenbach | 14 596,35 |
| Deutmannsdorf | 464,67 | Tröstau | 2 038,— |
| Dortmund | 199,50 | Bunzlau | 3 394,40 |
| Dresden | 1815,— | | |
| Gebweiler | 172,80 | Für and. Gewerkschaften | 489,— |
| Gotha | 382,80 | | 31 924,72 |

Maßregelungsunterstützung.

| | M | | M |
|-------------------|--------|---------------|---------|
| Auerbach | 30.— | Gebweiler | 15.— |
| Mwensleben | 362.50 | Göppingen | 10.— |
| Berlin | 80.— | Halle | 25.— |
| Berneck | 35.— | Hildesheim | 15.— |
| Blauberg | 30.— | Kehlheim | 24.— |
| Breslau | 116.— | Kiel | 405.— |
| Braunschweig | 128.— | Kronach | 10.— |
| Coburg | 15.— | Neundorf | 70.— |
| Dortmund | 50.— | Nürnberg | 20.— |
| Düsseldorf | 197.— | Oppach | 20.— |
| Dresden | 343.— | Schwarzenbach | 88.— |
| Dröbzig | 30.— | Stuttgart | 27.00 |
| Eberfeld | 22.— | | 2215.50 |
| Frankfurt a. Main | 48.— | | |

Umzugskosten.

| | M | | M |
|--------------------------------|--------|----------------|--------|
| Verlegung der Geschäftsleitung | 169.70 | Deutmannsdorf | 5.— |
| Oswald, München | 311.— | Demitz-Thumitz | 20.— |
| Kiel | 70.— | Karlsruhe | 20.— |
| Dresden | 45.— | | 640.70 |

Rechtsschutz.

| | M | | M |
|-------------------------|--------|--|--------|
| Dresden, Prozeß Schulze | 128.15 | Erfurt, Schiedsgericht in Sachen Walther | 63.50 |
| Dresden, Prozeß Kühne | 98.— | Freiberg, Zahlungsbefehl | 2.05 |
| Ohltdorf, Prozeß Weise | 85.— | | 429.37 |
| Posta, Prozeß Hamann | 52.67 | | |

Druckkosten.

| | M | | M |
|--|---------|---------------------|---------|
| Steinarbeiter | 6058.95 | Entwurf zum Stein- | 44.80 |
| Verbandsmaterial | 2015.15 | arbeiter-Kopf | 44.80 |
| Beitragsbücher | 266.— | Quittungen für den | 42.— |
| Marken | 202.70 | Steinarbeiter | 26.70 |
| Buchbinderarbeiten für | | Stempel | 7.— |
| Verbandsmaterial | 200.70 | Einbände des Stein- | 8997.70 |
| Streifbänder u. Adressen für den Steinarbeiter | 133.70 | arbeiters | |

Verwaltung.

| | | | |
|--|---------|-----------|---|
| a) Gehälter | 5395.60 | | |
| Unkosten des Kongresses | 4225.40 | | |
| Revisionen und Abrechnungen (Uebergabe der Leitung) | 696.70 | | |
| Sitzungen und Ausgaben der Kontrollkommission | 330.84 | | |
| Sitzungen des Zentralausschusses | 252.70 | 10901.24 | M |
| b) Bureauausgaben: | | | |
| Bureaumiete | 377.20 | | |
| Krankengeld und Invalidenbeiträge | 126.01 | | |
| Bureaureinigung | 82.80 | | |
| Beleuchtung | 37.47 | | |
| Heizung | 50.05 | | |
| 3 Regale angeschafft | 55.00 | | |
| Mithilfe beim Versand des Verbandsmaterials | 37.95 | | |
| 1 Stempelapparat | 22.— | | |
| 1 Kontobuch | 16.80 | | |
| Kuverts, Papier, Paketadressen, Postanweisungen, Versandblocks zc. | 122.15 | | |
| Diverse Ausgaben | 159.28 | | |
| $\frac{1}{10}$ Proz. Manfokgeld von der Einnahme | 89.50 | 1 176.21 | M |
| c) Porto: | | | |
| Versandporto des Steinarbeiters | 1991.60 | | |
| Briefe, Pakete, Telegramme zc. | 1097.10 | 3 088.70 | M |
| d) Zeitungen und Bücher: | | | |
| Neue Zeit | 13.— | | |
| Sozialistische Monatshefte | 6.75 | | |
| Ortsleiter | 14.30 | | |
| 1 Band Reichs-Streifstatistik | 1.50 | | |
| 1 Band Reichs-Krankenkassenstatistik | 5.50 | | |
| Gewerkschaftsbewegung von Kulemann | 10.50 | | |
| Verschiedene Zeitungen | 39.57 | | |
| Literarische Arbeiten | 55.— | | |
| 12 Gesetzbücher, 15 Protokolle vom Gewerkschaftskongress | 36.50 | 182.62 | M |
| Unterstützung der Witwe Schmidt | 300.— | 15 648.77 | M |
| Beiträge an die Generalkommission | 1800 | 1800 | M |

Rekapitulation.

| Einnahme. | M | Ausgabe. | M |
|--|------------|--|------------------|
| Kassenbestand am 1. Januar 1902 | 43 019.86 | Agitation (mündliche) | 2 556.43 |
| Beitrag | 72 434.54 | Agitation (schriftliche) | 2 850.44 |
| Extrasteuer | 1 093.50 | Reiseunterstützung | 14 957.75 |
| Delegiertensteuer | 1 795.85 | Streifunterstützung | 31 924.72 |
| Matmarken | 757.25 | Maßregelungsunterstützung | 2 215.50 |
| Material | 644.40 | Umzugskosten | 640.70 |
| Abonnements und Inserate des Steinarbeiters und Operaio Italiano | 9 157.49 | Rechtsschutz | 429.37 |
| Diverse | 785.51 | Druckkosten | 8 997.70 |
| Einzelabonnements des Steinarbeiters | 1 595.17 | Verwaltung | 15 648.77 |
| Inserate | 279.— | Beitrag an die Generalkommission | 1 800.— |
| Zinsen auf angelegte Kapitalien | 1 081.45 | Kassenbestand am 1. Januar 1903 | 50 622.64 |
| | 132 644.02 | | 132 644.02 |

Leipzig, im Januar 1903.

Für die Richtigkeit:

Arthur Schmidt. Max Ertel. Gust. Große. Adolf Böhme. Paul Heidemann.
Revisoren.

Felix Lange.
Kassierer.
Kassierer.

NB. Die Revisoren in den einzelnen Zahlstellen werden hierdurch ersucht, die Abrechnung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, event. Fehler unter Beilegung der Belege an den Unterzeichneten einzusenden.

Im Auftrage der Kontrollkommission:
Arthur Schmidt, Dresden-Siriesien, Spenerstraße 8, pt.

==== Zur Beachtung! ====

Um von vornherein unnötige Schreibereien zu ersparen, sei hierbei gleich darauf hingewiesen, daß in dieser Abrechnung nur alle die Gelder aufgenommen werden konnten, die bis 31. Dezember 1902 im Besitze des Kassierers waren. Alle später eingelaufenen Gelder kommen erst im nächsten Jahre zur Verrechnung.

Rechenschafts-Bericht

der

Geschäftsleitung der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands für 1902.

Vorliegender Bericht umfaßt die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902.

Es ist als bekannt voranzusetzen, daß auch die wirtschaftliche Krise für das ganze Jahr angehalten hat, um in diesem Winter ihren tiefsten Stand zu erreichen. Leider ist eine Arbeitslosenzählung der vorzunehmenden Umgestaltung unserer Organisation wegen unterblieben; aber es kann behauptet werden, daß ein noch viel ungünstigeres Resultat für die in Arbeit Stehenden zu berichten sein würde, als das vom 15. Januar vorigen Jahres. Es ist auch überall zu verspüren, daß die Arbeitslosigkeit von dem Unternehmer dazu benutzt werden soll, die erzwungene Position, die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen, welche man der Organisation zugestehen mußte, abzutreten beziehentlich aufzuheben. Das wird nur dort erreicht werden, wo die Organisation nicht geschlossen ist; wo dieselbe kein inneres Leben entwickelt, haben die Unternehmer leichtes Spiel.

Wenn der vorjährige Bericht von einem bessern Geschäftsgang im April zu berichten weiß, so ist der diesjährige nicht in der glücklichen Lage, dasselbe zu können, außer man faßt den Begriff sehr eng. Eine sogenannte gute Zeit, wo nach Steinarbeitern stark gefragt wird, gibt es gar nicht mehr, denn es kommen Entlassungen vor in der Hochsaison. Der Gründe dafür sind so viele, daß es hier zu weit führen würde, dieselben alle zu nennen. Hier seien nur angegeben die Einführung von Maschinen, Ersatz des Steines durch Metall, Zement &c. und die rößere Ausbeutung der Arbeitskraft durch die Akkordarbeit. Eine gute Organisation ist in der Lage, hier viel zu Gunsten ihrer Mitglieder abzuändern. Dieselbe bedarf dazu der größten Ausbreitung innerhalb des Berufs; es müßten eben alle organisiert sein. Leider hat ein großer Teil unserer Berufsgenossen das noch nicht erkannt.

Es werden zirka 95 000 Steinarbeiter in Deutschland gezählt; davon waren nach dem vorjährigen Bericht 8000 organisiert; nach der Abstimmung über die Krankenzuschußkasse gab es in 123 Orten zirka 6000 organisierte. Eine genaue Zahl der Zahlstellen und in denselben organisierten Steinarbeiter ist und war bei der Organisationsform nicht festzustellen. Es muß das als ein Rückschritt bezeichnet werden und war Grund genug, andre Verhältnisse einzuführen. Das Bedürfnis scheint auch überall vorhanden gewesen zu sein, denn es zeigt sich die tröstliche Erscheinung, daß man den Verband freundlich aufnimmt.

Die Zahl der Zahlstellen, welche am Schluß des vorigen Jahres 180 sein sollten, waren bei meiner Uebernahme der Geschäfte am 1. Juli wohl namentlich noch vorhanden, aber es mußte mangels jeder organisatorischen Tätigkeit eine große Zahl gestrichen werden; dieselben sind in der Abrechnung unter Bemerkungen genau verzeichnet. Einige von den gestrichenen haben sich wieder neu organisiert und sind auch an einigen Orten Neugründungen von Zahlstellen zu verzeichnen. Dieselben dürften aber bereits früher schon alle zur Organisation gehört haben. Einige Zahlstellen sind infolge der Umwandlung unserer Organisation in einen Zentralverband nach Statutenbeschluß ausgefallen, weil die Mitgliederzahl so niedrig war, daß Selbstverwaltung nicht erteilt werden konnte.

Bei der Einführung des Verbandes haben 140 Zahlstellen Material zur Selbstverwaltung erhalten; die übrigen Zahlstellen, wo das nicht der Fall ist, müssen dem Verbands als Einzelmitglieder beitreten. Es ist jetzt die Gewißheit vorhanden, eine genaue ziffermäßige Abrechnung aufzustellen, sowohl was die Zahl der Orte sowie der Mitglieder anlangt, und es wird den Lokalverwaltungen zur Pflicht gemacht, die 1/2-jährlichen Abrechnungen genau auszuführen und hier einzusenden, denn nur dann kann Ordnung gehalten werden.

Verschiedene Zahlstellen gehen nach ihrer Entstehung sofort wieder zu Grunde, weil nicht die nötige Energie vorhanden ist, auch der Einfluß der Unternehmer die Kollegen daran hindert, sich zu organisieren. Wo der starke Wille jedoch vorhanden ist, lassen sich auch unter der Verbandsform Mittel und Wege finden, dem Ganzen anzugehören. Einen Teil der Schuld an dem Eingehen der Zahlstellen trägt auch die Sammellosigkeit der Vertrauensleute mit: es wird das Kassieren der Beiträge verschoben, es häufen sich Reste an, welche sich dann schwer bezahlen lassen;

dadurch kommt auch die Buch- und Geschäftsführung in Unordnung und es schleicht dann das Mißtrauen einher, welches von den Feinden der Organisation gebraucht und vergrößert wird, und die Zahlstelle hat den Todeskeim im Leibe. Es sind auch in diesem Jahre Unterschlagungen vorgekommen, was sehr bedauerlich ist und die moralische Bedeutung einer Organisation herabdrückt. Dem muß durch öftere, mindestens 1/4-jährliche Revisionen abgeholfen werden, und wir wollen hoffen, daß auch hierin der Verband Abhilfe schafft. Von unserer Seite ist betreffs Anleitung zur Verwaltung mit Büchern und Schemata das Menschenmögliche geschehen.

Die Agitation

Ist im Berichtsjahr lebhaft beeinflusst worden von der Behandlung der Kongreßarbeiten vor und nach dem Kongreß. Alle Zahlstellen und Bezirkskonferenzen nahmen Stellung zu den Fragen, welche der Kongreß zu behandeln hatte. Es setzte hier die mündliche wie die schriftliche Agitation — wie die Polemiken im Steinarbeiter beiseiten — tüchtig ein. Größere Agitationstouren sind in diesem Jahre unterblieben und wurde die Agitation in den verschiedenen Zahlstellen durch die Berichterstattung wesentlich gefördert. Alle Delegierten genügten nach dieser Richtung ihren Pflichten, und dürfte eine solche Agitation den aufgewendeten Mitteln zweckentsprechend sein. Die Delegierten des Gewerkschaftskongresses hielten auf ihrer Rückreise in mehreren Zahlstellen Versammlungen ab und so dürfte auch das von einigem Nutzen gewesen sein. Die alten Agitationskommissionen haben im Berichtsjahr so schlecht funktioniert, daß es ein Bedürfnis war, dieselben durch eine Neuregulierung dieser Materie abzulösen. Es wurden anstatt der Kommissionen Gane, mit besonderer Nachbefugnis ausgestattet, eingesetzt. Dabei sind verschiedene Gegenden mit gleichartigem Gewerbe — so weit es möglich — berücksichtigt worden. Es wurde auf dem Kongreß und in Artikeln im Fachblatt auf das Müßiggelbgebiet hingewiesen. Alle größeren Staats- und Kommunalbauten werden von dem in den Brüchen fertig gestellten Material angeführt und bereiten dadurch in den Städten unsern Kollegen eine drückende Konkurrenz, auch die Arbeiter aus dieser Gegend drücken zufolge der billigen Löhne und dem wilden Akkordsystem die Bedingungen ihrer Arbeitsbrüder, so lange dieselben nicht organisiert sind. Dort war es vor allem notwendig, mit der Agitation einzusetzen. Es ist auch gelungen, einige feste Zahlstellen zu errichten, so Würzburg und Rothenburg o. d. T. und Hartershofen, welche beiden letzten zu einer zusammengelegt sind.

Das Fichtelgebirge zeigt in letzterer Zeit gute Fortschritte in der Agitation, nachdem es nach dem Streik sehr flau war, und durch die Unterstützungsvorlage verschumpft, sich recht passiv verhielt. Am meisten zurückgegangen ist die Agitation in Mannheim, Frankfurt und München, dort ist die Zahl der Beitragszahler stark zusammengeschrumpft, hier ist es an der Zeit, daß sich die Kollegen an die Arbeit machen. Dazu werden natürlich von der Geschäftsleitung Referenten verlangt, das möchten lauter berühmte Redner sein, dieselben sind aber nicht auf Lager, und möchten auch noch weit her sein, und dann stehen immer die aufgewendeten Kosten in keinem Verhältnis zum Effekt. Es wird eine imposante Versammlung abgehalten und nun glaubt man genug getan zu haben, doch hat sich gewöhnlich mit wenigen Ausnahmen eine feste Zahlstelle nicht gegründet. Damit soll nicht gesagt sein, es sind keine Versammlungen nötig, im Gegenteil, nur der Boden muß vorbereitet sein, und der Same, welcher auch mitunter von einem schlichten Manne in einfacher nüchterner Weise ausgestreut wird, (und dazu wird immer auch am Plage Rat) muß gepflegt werden, und die innere Notwendigkeit und Nützlichkeit einer Organisation muß erkannt werden, dann wird auch eine sichere und feste Zahlstelle. Es gibt Zahlstellen, welchen alle 14 Tage mit einer Versammlung abgeholfen werden möchte, und dazwischen allemal mit einem Flugblatt nachgeholfen, und wenn man den Nutzen bezieht, hat man glücklich 5—10 Beitragszahler. Um rednerische Kräfte hat man sich mit großem Nutzen auch an die Gewerkschaftskartelle resp. die politischen Organisationen gewandt und dieselben Institutionen haben uns in dankenswerter Weise unterstützt, und es ist ein erfreuliches Zeichen, diese Leute sind von unseren Kollegen gut gekannt und im Kreise bekannt, was dafür spricht,

daß die Steinarbeiter nicht die letzten sind im politischen Emanzipationskampfe. Es ist die beste Agitation und die billigste obendrein, wenn ein redogewandter Genosse den allgemeinen Organisationsgedanken erklärt und ein Kollege macht in seiner Weise einige sachliche, fachliche und verbandsgeschäftliche Ausführungen. Das wird im Anfang in den meisten Fällen genügen, und ist dann einmal der Geist geweckt, so ist der Sieg über den Indifferentismus auf unserer Seite.

Ein weiteres Agitationsmittel ist

Die Presse,

auch da ist getan worden, was in unseren Kräften stand. Nicht nur, daß der Steinarbeiter zu einer Waffe ausgeschmiedet wurde, welche sich der andern Gewerkschaftspresse ebenbürtig anreihen kann, er ist auch ein bei allen organisierten Steinarbeitern gern gesehener Gast. Anlässlich der in Gültigkeit tretenden Bundesratsverordnung verbreiteten wir 29000 Flugblätter über ganz Deutschland, bei welcher uns die Gewerkschaftskarteile in bereitwilligster Weise unterstützten, und es wurde das Blatt in die finsternsten Winkel gebracht. Ein allgemeines Agitationsflugblatt, welches noch bis Mitte des Jahres vorhanden war, ist jetzt vergriffen und muß neu hergestellt werden. Es ist eine Tatsache, daß in unsern Gewerbe die italienischen Landsteuern immer mehr Unterkunft finden, und unsre Pflicht ist es, dieselben so viel wie möglich zu organisieren. Es läßt sich das schriftlich leichter machen, als durch Versammlungen, denn der Referenten sind zu wenig. Wir haben dazu von der Generalkommission den *Properario Italiano* bezogen und denselben in die Gegenden, wo Italiener arbeiten, zum größten Teil als Agitationsmaterial verfaßt. Es muß aber von unsern Vertrauensleuten immer darauf hingearbeitet werden, denselben zu einem festen Abonnementstand zu verhelfen. Auch werden jetzt die Verbandsstatuten in das Italienische übersetzt. Es wurde auch ein Zirkular an die Vertrauensleute verfaßt, in welchem die Verhaltungsmaßregeln angegeben waren, welche nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse zu beobachten sind, denn es läßt sich mit Deutlichkeit erkennen, daß die Unternehmer durch Maßregelungen der agitatorisch Tätigen und kleine Schikanen, welche in der Natur des deutschen Unternehmers begründet sind, unsere Bewegung zu hemmen suchen, uns in viele kleine Kämpfe hegen möchten, um so unsere Kräfte zu zersplittern und das Ganze zu schwächen, unsere Agitation durch Schrecken und Scheuchen der uns noch Fernstehenden zu hemmen und zu verhindern. Hier ist ein recht besonnenes und unser Wesen der Organisation aufklärendes Agitieren sehr am Platze. Hier soll die Presse einen großen Teil der Aufgabe mit lösen; zu diesem Zweck muß es unsere höchste Aufgabe mit sein, dieselbe zu verbreiten und immer besser zu gestalten, es soll nichts unversucht bleiben, in welcher Form es immer sei, unsern inorganisierten Kollegen die Nützlichkeit der Gewerkschaft klar zu machen. Wir gedenken auch zu diesem Zweck in diesem Jahr einen Gewerkschaftskalender herzustellen für das Jahr 1904, welcher alles Wissenswerte für uns enthalten soll, und sind die Kollegen jetzt schon darauf hingewiesen.

Die am 1. Oktober 1902 in Kraft getretene

Bundesratsverordnung

gab einen regen Anlaß zur Agitation, nur fiel dieser Zeitpunkt in die für unser Gewerbe schon sehr stauende Zeit, zumal wir noch in einer Krise stehen, wie sie sich die Aeltesten nicht erinnern können. Viele glaubten nun, mit einer gesetzlichen Bestimmung in der Hand, die kapitalistische Welt aus den Angeln heben zu können, es hat darum an verschiedenen Stellen Zusammenstöße mit den Unternehmern gegeben. Es sollen sich hierbei die Kollegen vor Augen halten, daß wir im Klassenstaate leben und jede soziale Forderung nur von uns erkämpft werden muß, gegen den heiligen Profit und wir nur bei Nachfrage nach Arbeitskräften auch die Bedingungen stellen können. Es wird darum erst im Laufe des Sommers eine gründliche Umfrage veranstaltet werden, inwieweit das Unternehmertum der Verordnung Folge leistet. Es muß die Ausführung und Kontrolle über die Verordnung mehr der Behörde aufgehoben werden, ohne uns ja dabei zu verhehlen, daß die Aufsichtsorgane mit den Unternehmern nicht allzu scharf ins Gericht gehen werden, denn wie leicht könnte die Leistungsfähigkeit des Gewerbes gegenüber dem Ausland in Frage gestellt werden. Auch hier heißt es, der Baum fällt nicht auf einen Hieb, Schritt für Schritt, und Ausdauer führt zum Ziel. Die Behörde ist auch jetzt nicht geneigt, uns das Leben leicht zu machen, man versucht uns in unserer Agitationsarbeit möglichst Schwierigkeiten zu machen, wie die jüngsten Vorgänge in Elsaß-Lothringen bewiesen haben. Es sind in diesem Jahre für Agitation 5406.87 Mark ausgegeben, eine Summe, die beweist, wie ernst es uns mit

der Agitation ist, und es wird jetzt Sache der Gauleitungen sein, sich das gesagte zu beherrigen. Vor allem muß das Rhuschelskalkgebiet, das Maintal, die Gane Mannheim, Frankfurt a. M., Elsaß-Lothringen, München, Westfalen und die Gensehener sich einer nachhaltigen Agitation befleißigen. Der Zentralvorstand wird auch dort, wo die Gaueinnahmen dem Arbeitsfelde nicht entsprechen, die dazu erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen.

Die Statistik

läßt immer noch zu wünschen übrig, so notwendig dieselbe ist, einmal, um der Gesellschaft das wahre Gesicht unseres Berufs zu entfleuern, und darauf unsre Forderungen zu gründen, das andre Mal bedürfen wir ihrer, um innerhalb unsrer Organisation bei Einführung von Neuerungen resp. Aenderungen nicht im Finstern zu tappen. Nicht empfindlich war das Fehlen einer guten Statistik bei Ausarbeitung des Entwurfs zur Krankenunterstützung zu verspüren. Wenn die herrschende Gesellschaft auf dem Wege der sozialen Fürsorge und Gesundheitspflege vorwärts getrieben werden soll, um auch die Hartstein- und Marmorarbeiter der Bundesratsverordnung teilhaftig werden zu lassen, so kann das nur geschehen mit einer möglichst vollkommenen Statistik. Vor allen Dingen müssen von den Lokalvorständen die von dem Zentralvorstand verschickten statistischen Formulare pünktlich und gewissenhaft ausgefüllt zurückgesandt werden. Das streikstatistische Material geht so mangelhaft ein, daß es nicht zu verwenden ist, wenn man den Forderungen, die an eine gute Streikstatistik gestellt werden, nicht genügen kann. Es muß um so mehr unsre Aufgabe sein, um zu beweisen, wie weit die amtliche und gewerkschaftliche Streikstatistik abweicht in Bezug der Auffassung zwischen Angriffs- und Abwehrstreiks. Für die Wichtigkeit der Statistik werden die Gauleitungen aufzukommen haben.

Eines der wichtigsten Kampfmittel für die Arbeiterklasse ist

Der Streik

welches jedoch sehr vorsichtig angewandt werden muß, soll es nicht als zweischneidige Waffe zu unserm Nachteil wirken. Einmal müssen die eignen Streitkräfte gemessen resp. berechnet werden, die Lage des Arbeitsmarktes, auch die Jahreszeit, wo die Bantätigkeit ruht, die Stärke und der Geist, welcher die Arbeiter befeelt, müssen in Betracht gezogen werden, zum andern ist auf die Koalierung der Unternehmer Rücksicht zu nehmen, wenigstens müssen die Bewegungen darnach gerichtet werden. Die Streikklausel, welche bei eintretenden Streiks den Vertrag aufhebt, wo dieselbe in den Verträgen nicht steht, giebt man dem Unternehmer schon im Klasseninteresse lange Baufristen, und so gibt es Hunderte von Umständen, welche einen Streik in günstiger oder ungünstiger Weise beeinflussen können. Wir hatten in diesem Jahre 23 Streiks, soweit unsre Organisation in Betracht kam. Davon sind 22 Abwehrstreiks und 1 Streik, welchen man als Angriffsstreik nur bedingt ansehen kann; derselbe wurde nur unternommen, um einer Lohnreduktion das Tor zu verrennen. An den Streiks waren folgende Orte beteiligt: Bunzlau, Tröstau (zweimal), Dresden, Düsseldorf (zweimal), Schwarzenbach, Hannover, Braunschweig, Barneck, Münchberg, Wunsiedel, Baugen, Oppach, Deutmannsdorf, Gotha, Gebweiler, Dorimund, Altenburg, Mühlhausen i. Eis. (zweimal), Neundorf, Alvensleben.

Der Angriffsstreik

erstreckte sich auf einen Betrieb mit 17 Kollegen, welche, um einer wesentlichen Lohnreduktion vorzubeugen, einen Tarif in kurzer Zeit einreichten, welcher brüst zurückgewiesen wurde und ihnen die Alternative gestellt, entweder zu den reduzierten Preisen zu arbeiten oder arbeitslos zu werden. Es hat auch in diesem Falle dank der Organisation zu einer Tarifgemeinschaft geführt.

Die Abwehrstreiks

wurden in 27 Betrieben mit 926 Arbeitern geführt. Von diesen waren 478 verheiratet und hatten 938 Kinder. Unter 21 Jahren waren 143. Die verlorenen 17566 Arbeitstage repräsentieren einen Verlust an Arbeitsverdienst von 51030.77 Mk. Die Ursachen dieser Kämpfe waren in 17 Fällen Lohnreduzierungen und Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen, willkürliche Durchbrechung der vereinbarten Tarife, Maßregelung, Verlängerung der Arbeitszeit in 6 Fällen. Sämtliche Streiks wurden von der Zentralleitung genehmigt. Erfolgreich kann man 9 Fälle bezeichnen, erfolglos 7 Fälle und 6 waren teilweise von Erfolg begleitet, in 2 Fällen ist das Resultat unbekannt. Der letzte Streik, welcher kurz vor Weihnachten in Szene ging, wurden die Kollegen auf die Straße gesetzt. In 9 Fällen fanden sich 50 jener Spezies von Mittermenschen, welche den ausweichendsten

Auß aller Geuer der modernen Arbeiterbewegung genießen, und sich dazu herablassen, ihren kämpfenden Brüdern wie die Hyänen des Schlachtfelds in den Rücken zu fallen. Wenn Unterstützungen versprochen und die Not in die Reihen Lücken reißt, läßt sich das vom menschlichen Standpunkt erklären, aber wenn, wie Unterzeichner es in einem Falle erlebte, einem bemittelten Kollegen die Streikunterstützung hingelegt wird, und derselbe weist sie zurück, und am andern Morgen sich dem Kapital als Verräter anbietet, so muß man die Selbstherrschung unserer Kollegen bewundern, daß auch in diesem Jahr besondere Strafdelikte in dieser Richtung nicht zu verzeichnen sind.

Den geringsten Erfolg erzielen wir, wie schon bemerkt, im Winter, wenigstens was Brüche und Bauarbeit betrifft, darum muß jeder Kollege den gerechten Born über die kleinen Schikanen verwünden. Gelingt es einem Unternehmer, seine Leute herauszugraulen aus dem Betriebe, ist ihm manchmal viel gedient, wenigstens ist es für ihn ein Vorwand und er kann den Unschuldigen spielen. Es muß hierbei auch darauf hingewiesen werden, nicht die gesetzliche Kündigungsfrist, so weit man durch Arbeitsordnung daran gebunden, zu verletzen. In einem Falle glaubten die Kollegen, der Tarif wäre zur unrechten Zeit gekündigt. Der Kündigungsstermin war durch Ehrenwort der Unternehmer auf den 1. Januar angesetzt, wurde aber am 1. Oktober gekündigt, das Ehrenwort ließ sich nirgends auffinden, die Arbeiter hielten in anderer Weise daran fest, verließen ohne Kündigung die Arbeit und wurden wegen Kontraktbruch verurteilt. Bei solchen Lohnkämpfen ist es auch nicht gleichgültig, wie die Organisationen der angrenzenden Länder beschaffen sind und funktionieren, denn das Unternehmertum hat in dieser Beziehung auch eine internationale Ader, trotz allem Nordspatriotismus. Hierbei ist zu raten, alle Mittel und Wege zu versuchen, ehe man zum Neussersten, dem Streik, greift; vor allem die Gewerbegerichte resp. die Stadt- und Gemeindeverwaltung als Einigungsamt anruft, jedoch lange Prozesse und Verhandlungen vermeiden, wo die Sache solange gedrückt und geknetet wird, bis vom Recht für den Arbeiter nichts mehr zu sehen ist und man froh ist, wenn man von dieser Rechtswohlthat erlöst aufatmen kann. Die Streiks kosten auch in diesem Jahre der Zentralkasse 31 924 72 Mk. und den betreffenden Lokalkassen und örtlichen Fonds 2406 Mk., es ist das halb soviel als voriges Jahr, aber es mag sich jeder selbst das Fazit ziehen, was wir jetzt wären bei der Mindereinnahme und derselben Streikausgabe. Es ist den Unternehmern nicht unangenehm, wenn die Organisationsbeiträge in kleinen Streiks verpulvert werden und wir zu einem finanziellen Rückgrat nicht kommen. Bei allen Streiks ist darauf zu achten, daß man, ehe etwas unten genommen wird, den Zentralvorstand davon unterrichtet, denn wir werden uns ohne jede Gefühlswärmerie strikte an das im Statut festgelegte halten, die Lokalverwaltungen mögen das beherzigen; weiter muß eine genaue gewissenhafte Rechnungsführung und Abrechnung erfolgen, und wir werden dieselben veröffentlichen, die gesandten Formulare wah heitsgemäß ausgefüllt zurücksenden, vor allem den Schlußbericht, wenn die nötige Disziplin herrscht und die Anordnungen, welche sich der Verband in seinen Organen gegeben hat, befolgt werden, dann werden wir vor kleinen unfruchtbaren Kämpfen bewahrt bleiben und größere Kämpfe werden uns, wenn wir stark genug sind, erfolgreich vorwärts bringen.

Für Reiseunterstützung

ist fast die gleiche Summe als im Vorjahr aufgewendet worden, und zwar 14 957,75 Mk., zeigt, daß die Erwerbsverhältnisse noch die gleichen unerträglichen sind, wie im Jahre 1901. Ob die Neueregulierung, welche allem Anschein nach wenig befriedigt, uns eine größere Ausgabe bringt, muß die Praxis lehren, auf alle Fälle wird dieselbe nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen nicht kleiner. Es wird auch hierin noch mit der Zeit eine befriedigende Lösung gefunden werden. Viel auf diese Frage Bezügliches ist schon im Steinarbeiter gesagt und erübrigt sich hier ein näheres Eingehen auf dieselbe.

Zum Rassenbericht

sei bemerkt, daß derselbe sich in diesem Jahre in wesentlich niedrigeren Ziffern bewegt, als im Vorjahre, was beweist, wie überaus schlecht unser Erwerbsleben sich gestaltet hat, das beweisen auch sämtliche Positionen. Die Beiträge sind um 11 172 Mk. zurückgegangen. Es fehlt in diesem Jahre die Extrasteuer, die nur noch referierend eingegangen ist, es wäre zu erwägen, ob nicht auf diesem Wege dem Verbands ein Stoß nach vorwärts zu

geben wäre, sogar die Delegiertensteuer ist um 491 Mk. zurückgeblieben. Die Raimarken sind für uns fast kein bemerkenswerter Einnahmeposten; wenn am 1. Mai unsere Kollegen hier dem gewerkschaftlichen Klassenkampf um den Achtstundentag einen Ausdruck verliehen, welchen wir am Jahreschluß mit Stolz vermerken könnten, würde es jeden freuen, welcher es mit diesem Kampf ernst nimmt. Das Fachorgan der Steinarbeiter weist auch ein Minus von 2145,96 Mk. auf, trotz der Anstrengungen, welche gemacht worden sind. Hier wird es an der Zeit sein, Kollegen, einzugreifen, die Ursachen dafür werden Ihnen im Laufe der Zeit von berufener Seite auseinandergesetzt werden. Ein Einnahmeposten Streikunterstützung ist in diesem Bericht ganz ausgeblieben. Wir haben in diesem Jahre, die jeweiligen Klassenbestände abgerechnet, eine Mindereinnahme von 39 926,04 Mk. Daß dem nach eine verminderte Ausgabe gegenüberstehen muß, wenn nicht Unterbilanz gemacht werden soll, wird jedem einleuchten. Wir haben in diesem Jahre für mündliche Agitation 2224,15 Mk. weniger ausgegeben, dagegen für schriftliche 314,59 Mk. mehr. Das Urteil über die Zweckmäßigkeit dieser Verschiebung der Agitationsmittel überlasse ich den Kollegen, welche selbst am besten wissen müssen, wieviel getan und wieviel unterblieben ist. Ueber die Höhe der Reiseunterstützung und Streikunterstützung ist schon oben berichtet. Dagegen sind für Maßregelungsunterstützung 163,50 Mk. mehr verausgabt worden. Hierbei sei bemerkt, daß der Begriff Maßregelung jetzt sehr gedehnt worden ist, und wir für Sachen ersatzpflichtig gemacht werden, von denen man früher keine Ahnung hatte, wenigstens sich nicht getraute, die Organisation dafür in Anspruch zu nehmen. Die Unzugskosten sind um 271,85 Mk. höher, wohingegen für Rechtschutz und Gerichtskosten 603,55 Mk. weniger auszugeben worden ist, ein Zeichen, daß unsere Kollegen die bürgerliche Klassenjustiz richtig zu bewerten wissen. Die Druckkosten sind trotz der Umwandlung in einen Zentralverband nur um 343,10 Mk. höher als im Vorjahre. Für die Verwaltung sind im Berichtsjahre 7079,34 Mk. mehr als im Vorjahre verausgabt. Es ist hier zu beachten, in dem Posten ist enthalten: die Unkosten für den Kongreß, das Gehalt für den Redakteur, welcher im Vorjahr unter Redaktion gebucht war, auch verschiedene Drucksachen und Inventariestücke sind darunter, welche die Summe erklären. An die Generalkommission sind die rückständigen und laufenden Quartalsbeiträge in Höhe von 1800 Mark abgeliefert. Darlehen, welche im vorigen Jahre mit 21 000 Mk. zurückgezahlt wurden, sind für dies Jahr unterblieben, aber auch hier muß es unser Bestreben sein, allen den noch zu Recht bestehenden Forderungen gerecht zu werden. Zum Schluß wollen wir uns nicht verhehlen, daß wir nicht auf Rosen gebettet sind, die Unternehmer suchen uns abzurufen, was möglich ist, und kein größerer Profit für sie, wenn unsere Organisation geschwächt oder gar gesprengt werden könnte; es würde aber auch dann ein wütender Konkurrenzkampf entbrennen, wie nie zuvor, was Einsichtigen schon längst klar ist. Wir werden uns aber nicht beirren lassen, sondern nach ewigen Gesetzen der Bewegung vorwärts gehen, auch allen denen zum Trotz, welche sich den Majoritätsbeschlüssen des Verbandes widerwillig fügen.

Die Eigenbrödelerei ist bei uns noch stark vertreten, was die alte Organisation großgezogen hat, so daß dieselbe in einzelnen Fällen bis zur Eigenmächtigkeit ausartet. Nur wenn es Unterstützung zu zahlen gibt, weiß man die Zentralstelle zu finden, im übrigen möchte man nach seinem Willen gehen. Aus Rücksicht auf seine Gewerkschaft sieht man von einer speziellen Veröffentlichung der einzelnen Fälle von Zerfahrenheit und Leichtfertigkeit, wie dieselben in den einzelnen Zahlstellen bestehen, ab. Keine einheitliche Maßregel, wie sie sich bei andern Gewerkschaften schon jahrelang bewährt haben, läßt sich durchzuführen, ohne auf Risikot und Widerstand zu stoßen, und man droht und geht auch soweit, die Gesamtorganisation dafür entgelten zu lassen, wenn nicht alles nach dem Willen einzelner Zahlstellen geht. Disziplinosigkeit schadet einer Organisation am allermeisten.

Man verlangt von dem Verbands seine Rechte, derselbe soll und muß tatkräftig bei Lohnkämpfen eingreifen, er muß gute Klassenverhältnisse haben, wenn er einen bestimmten Eindruck auf die Unternehmer machen und seinen Zweck erfüllen soll, und immer noch verstummt das tief beklagenswerte Gerede nicht von den zu hohen Beiträgen, unterlasse man das nun endlich und blicke sich in die Zukunft, denn dieselbe gehört uns, die wir an derselben nicht verzweifeln, sondern uns und unsern Kindern glücklicher gestalten wollen.

Paul Starke.